

Diethard Behrens

Perspektiven des »Historischen« oder der *18. Brumaire*¹ von Marx²

I

Ins öffentliche Bewußtsein ist die Schrift *Brumaire* durch die „Bonapartismus-These“ (August Thalheimer) in den 1930er Jahren gerückt worden. Sie diente Thalheimer als wichtiges Element seiner Faschismus-Analyse, beanspruchte damit Aktualität, wendete das Historische ins Praktische, forcierte das Denken in politischen Analogien, wie die Kritik betonte.³ Kern der Thalheimerschen Konstruktion war die Annahme, der *18. Brumaire des Louis Bonaparte* lasse sich klassentheoretisch trotz aller historischen Differenz mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus parallelisieren. Es habe 1933 ein Gleichgewicht zwischen den „Bürger“-Fraktionen und der Arbeiterschaft gegeben, so dass in der Stunde der Not, bei diesem Kräftegleichgewicht der Fraktionen, Hitler die Entscheidung habe an sich ziehen können. Aufgetan habe sich diese Möglichkeit, weil die soziale Herrschaft der Bourgeoisie in einen Widerspruch zur politischen geraten sei, es zudem unterschiedliche politische Lösungen gegeben habe.⁴ Entscheidend für diese Situation sei die Bipolarität der Macht zwischen Bank- und Industriekapital gewesen.⁵

Die angeführten Momente haben sich indessen bald weder als besonders neu, noch als ursächlich für die Entstehung des Nationalsozialismus erwiesen. Auch lässt das Zentraltheorem der „Bonapartismusthese“ vom Kräftegleichgewicht sich nur schwer mit Marxens Analyse vereinbaren. Von daher scheint es angemessener, sich der historischen Studie selbst zuzuwenden.

¹ 9. November 1799 bzw. 2. Dezember 1851

² Siehe Karl Marx: Der 18te Brumaire des Louis Napoleon. In: Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, ed. v. J. Weydemeyer, New York 1852, 2. Aufl. Hamburg 1869 und diese in: MEW 8, Berlin 1969, S. 111 ff (nachfolgend wird nach MEW zitiert).

³ Siehe Niels Kadritzke: Faschismus und Krise. Zum Verhältnis von Politik und Ökonomie im Nationalsozialismus, Frankfurt 1976.

⁴ Siehe ebd., S. 33, 38.

⁵ Siehe ebd., S. 36.

II

Den Anfang bei Marx bildet die hegelsche Bemerkung, „dass alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen⁶“, und Marx fügte hinzu: einmal als Tragödie, einmal als Farce. So stehe Caussidière für Danton, Louis Blanc für Robespierre, die Montagne von 1848–51 für die von 1793–95, der Neffe für den Onkel. So werde also der 18. Brumaire gefeiert. Aber auch Kostümfeste tragen an sich Erinnerungselemente. Diese Feste werden fortgesetzt: die wirklichen Jakobiner vom Oktober 1917 spielen noch einmal „französische Revolution“, dafür die „Kulturrevolutionäre“ 50 Jahre später die des Oktobers. Was es denn mit den Kostümierungen⁷ auf sich hat, gilt es indes aufzuklären.

Marx schreibt: „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.“⁸ Das Neue⁹ provoziert offensichtlich Flucht in das Vergangene. „So übersetzt der Anfänger, der eine neue Sprache erlernt hat, sie immer zurück in seine Muttersprache, aber den Geist der neuen Sprache hat er sich nur angeeignet, und frei in ihr zu produzieren vermag er nur, sobald er sich ohne Rückerinnerung in ihr bewegt und die ihm angestammte Sprache in ihr vergißt.“¹⁰

Die oben angesprochenen Kostüme verbergen jedoch etwas anderes. Sie erscheinen als historischer Bezug und Parodie und transportieren doch neuen Inhalt. So wird in bezug auf die erste, die große Französische Revolution von

⁶ Siehe Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungen über Philosophie der Geschichte, 3. Teil.

⁷ Nicht nur Kostüme, die selbstangezogen, auch jene, die verpasst werden sollen, finden sich. So blickt der deutsche Konservatismus nicht auf die „Bauernrevolution“ des 16. Jahrhunderts, sondern versucht auch den späteren politischen und sozialen „Bewegungen“ das Kostüm „Müntzer“ anzuziehen, oder moderne Erscheinungen, so es nicht möglich, sie zu leugnen, mit dem „anarchistischen“ Nihilismus zu identifizieren oder schlicht im zusammengekochten Einheitsbrei der „Gnosis“ zu ersäufen. Für letztere Position siehe Micha Brumlik: Die Gnostiker, Frankfurt 1992. Hat für den Konservatismus die Religion an sich selbst Qualität, so erscheint ihm diese als Eschatologie der unteren Stände des Teufels. Kostümierung dient hier oft als Legitimierung und Vorbereitung des Autodafé, zumindest des ideellen.

⁸ MEW 8, S. 115.

⁹ „Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krise beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienst herauf, entleihen ihnen Namen, Schlachtparole, Kostüm, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neue Weltgeschichtsszene aufzuführen.“ Ebd.

¹⁰ Ebd. Dass letzteres zugleich Illusion, darauf wird später zurückgekommen.

Marx festgehalten, dass „die Heroen“, die „Parteien und die Masse“ in ihren „römischen Kostüme(n)“ die „Herstellung der modernen *bürgerlichen* Gesellschaft“ vollbrachten. Mit der Herstellung der bürgerlichen Gesellschaft seien sie samt ihren Kostümen verschwunden und ersetzt worden.

„Die bürgerliche Gesellschaft in ihrer nüchternen Wirklichkeit hatte sich ihre wahren Dolmetscher und Sprachführer erzeugt in den Says, Cousins, Royer-Collards, Benjamin Constants und Guizots, ihre wirklichen Heerführer saßen hinter dem Kontortisch, und der Speckkopf Ludwigs XVIII. war ihr politisches Haupt.“¹¹ Zwar hätten diese keine Ahnung gehabt vom Gespenst der Römerzeit. „Aber unheroisch, wie die bürgerliche Gesellschaft ist, hatte es jedoch des Heroismus bedurft, der Aufopferung, des Schreckens, des Bürgerkriegs und der Völkerschlachten, um sie auf die Welt zu setzen. Und ihre Gladiatoren fanden in den klassisch strengen Überlieferungen der römischen Republik die Ideale und die Kunstformen, die Selbsttäuschungen, deren sie bedurften, um den bürgerlich beschränkten Inhalt ihrer Kämpfe sich selbst zu verbergen und ihre Leidenschaften auf der Höhe der großen geschichtlichen Tragödie zu halten.“¹²

Diese historische Kostümierung aber zeigt: „Die Totenerweckung in jenen Revolutionen diene also dazu, die neuen Kämpfe zu verherrlichen, nicht die alten zu parodieren, die gegebene Aufgabe in der Phantasie zu übertreiben, [...] den Geist der Revolution wiederzufinden, nicht ihr Gespenst wieder umgehen zu machen.“¹³

1848–51 sei indessen nur das Gespenst der alten Revolution umgegangen, dafür stehen Bailly als Marast, Louis Bonaparte als Napoléon. Es habe etwas Antiquarisches vorgeherrscht: Daten, Namen, Edikte der alten Revolution. Was wirklich dominant gewesen, sei die Idee des Geldmachens, bzw. bei Bonaparte des Schuldenbezahlers. Frankreich habe sich indessen aus der Revolution zurück nach den Fleischtöpfen des alten Ägyptens geseht und stattdessen Napoleon III. bekommen. Marx kommentiert: „Sie haben nicht nur die Karikatur des alten Napoleon, sie haben den alten Napoleon selbst karikiert, wie er sich ausnehmen muß in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.“¹⁴

¹¹ Ebd., S. 116.

¹² Ebd. „So hatten auf einer andern Entwicklungsstufe, ein Jahrhundert früher, Cromwell und das englische Volk dem Alten Testament Sprache, Leidenschaften und Illusionen für ihre bürgerliche Revolution entlehnt. Als das wirkliche Ziel erreicht, als die bürgerliche Umgestaltung der englischen Gesellschaft vollbracht war, verdrängte Locke den Habakuk.“ Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd., S. 117.

Gleichwohl sind die Ereignisse von 1848/49 als Revolution zu betrachten. Marx will das Neue hier programmatisch festhalten: „Die soziale Revolution des neunzehnten Jahrhunderts kann ihre Poesie nicht aus der Vergangenheit schöpfen, sondern nur aus der Zukunft. Sie kann nicht mit sich selbst beginnen, bevor sie allen Aberglauben an die Vergangenheit abgestreift hat. Die früheren Revolutionen bedurften der weltgeschichtlichen Rückerinnerungen, um sich über ihren eigenen Inhalt zu betäuben. Die Revolution des neunzehnten Jahrhunderts muß die Toten ihre Toten begraben lassen, um bei ihrem eignen Inhalt anzukommen. Dort ging die Phrase über den Inhalt, hier geht der Inhalt über die Phrase hinaus.“¹⁵

Die Februarrevolution war einerseits Handstreich, den das Volk begrüßt hatte, andererseits wurde sie von dem Teil, der bei der ersten Wahl den Sieg davontrug, dem republikanischen Bürgertum, bald in eine von der ursprünglichen Revolution vollkommen unterschiedene Form gebracht.¹⁶ Gleichwohl ist in dieser Zeit Erfahrung gemacht worden, „in einer abkürzenden, weil revolutionären Methode“. Es wurden Ausgangsbedingungen geschaffen.¹⁷

Als Facit der politischen und sozialen Bewegungen im Frankreich der ersten Hälfte des 19. Jh. wird folgendes festgehalten: „Auf die *bürgerliche Monarchie* Louis-Philippes kann nur die *bürgerliche Republik* folgen, d.h., wenn unter dem Namen des Königs ein beschränkter Teil der Bourgeoisie geherrscht hat, so wird jetzt im Namen des Volks die Gesamtheit der Bourgeoisie herrschen.“¹⁸

Der Wechsel von Provokation und Erhebung ist Episode der Durchsetzung der bürgerlichen Republik. Hier werde auch „Klassenstärke“ sichtbar.¹⁹ Die

¹⁵ Ebd.

¹⁶ „So antwortet auf den coup de main vom Februar 1848 der coup de tête vom Dezember 1851.“ Ebd., S. 118.

¹⁷ „Die Gesellschaft scheint jetzt hinter ihren Ausgangspunkt zurückgetreten; in Wahrheit hat sie sich erst den revolutionären Ausgangspunkt zu schaffen, die Situation, die Verhältnisse, die Bedingungen, unter denen allein die *moderne* Revolution ernsthaft wird.“ Ebd., S. 118 (Hervorh. – DB).

¹⁸ Ebd., S. 121.

¹⁹ „Die Forderungen des Pariser Proletariats sind utopistische Flausen, womit geendet werden muß. Auf diese Erklärung der konstituierenden Nationalversammlung antwortet das Pariser Proletariat mit der *Juni-Insurrektion* [...] Die bürgerliche Republik siegte. Auf ihrer Seite stand die Finanzaristokratie, die industrielle Bourgeoisie, der Mittelstand, die Kleinbürger, die Armee, das als Mobilgarde organisierte Lumpenproletariat, die geistigen Kapazitäten, die Pfaffen und die Landbevölkerung. Auf der Seite des Pariser Proletariats stand niemals als es selbst.“ Ebd., S. 121f.

In sozialdemokratischer Perspektive, i.e. hier einer der Verteidigung der bürgerlichen Republik gegen die Arbeiter, verweist Wirsching darauf, dass die republikanische „garde mobile“ als Vorläufer der bonapartistischen „Massen“ fungiert und sich über-

Niederlage des Proletariats im Juni 1848 beendete zwar nicht alle Aktivitäten der Arbeiterschaft, bescherte ihnen nach Marx allerdings abnehmende Wirksamkeit. Es schwinde ihr auch das Bewusstsein eigener Notwendigkeiten.²⁰ Das Proletariat ver falle in dieser Situation so eigenen bornierten Vorstellungen und Illusionen.²¹ „Die Niederlage der Juni-Insurgenten hatte nun allerdings das Terrain vorbereitet, geebnet, worauf die bürgerliche Republik begründet, aufgeführt werden konnte; aber sie hatte zugleich gezeigt, daß es sich in Europa um andre Fragen handelt als um ‚Republik oder Monarchie‘. Sie hatte offenbart, dass *bürgerliche Republik* hier die uneingeschränkte Despotie einer Klasse über die andre Klassen bedeute. Sie hatte bewiesen, daß [...] *die Republik überhaupt nur die politische Umwälzungsform der bürgerlichen Gesellschaft* bedeutet und nicht ihre konservative Lebensform [...]“²²

Und in bezug auf die 48er Revolution in Frankreich heißt es: „Alle Klassen und Parteien hatten sich während der Junitage zur *Partei der Ordnung* vereint gegenüber der proletarischen Klasse, als der *Partei der Anarchie*, des Sozialismus, des Kommunismus. Sie hatten die Gesellschaft ‚gerettet‘ gegen ,*die*

wiegend aus Arbeitern aus der Provinz zusammengesetzt habe, sowie darauf, dass die Option Revolution versus Contre-Révolution eher ein Generationenkonflikt gewesen sei. Man finde hier auch eine politische Spaltung der Arbeiterschaft. Das habe die „quasi-empirische“ Studie von Marx übersehen. Marx indessen rechnet auch die Trägerschaft der „garde mobile“ dem Lumpenproletariat zu. Es ist die Einheit des Proletariats, nicht der Arbeiterschaft, die sein Interesse findet. Siehe Andreas Wirsching: Arbeiter und Arbeiterbewegung in Paris in vergleichender Perspektive. In: Ilja Mieck, Horst Möller, Jürgen Voss (Hrsg.): Paris und Berlin in der Revolution 1848, Sigmaringen 1995, S. 162, 171, 181.

²⁰ „Mit dieser Niederlage tritt das Proletariat in den *Hintergrund* der revolutionären Bühne. Es versucht sich jedesmal wieder vorzudrängen, sobald die Bewegung einen neuen Anlauf zu nehmen scheint, aber mit immer schwächerem Kraftaufwand und stets geringerem Resultat. Sobald eine der höher über ihm liegenden Gesellschaftsschichten in revolutionäre Gärung gerät, geht es eine Verbindung mit ihr ein und teilt so alle Niederlagen, die die verschiedenen Parteien nacheinander erleiden. Aber diese nachträglichen Schläge schwächen sich immer mehr ab, je mehr sie sich auf die ganze Oberfläche der Gesellschaft verteilen. Seine bedeutenderen Führer in der Versammlung und in der Presse fallen der Reihe nach den Gerichten als Opfer, und immer zweideutigere Figuren treten an die Spitze.“ Ebd., S. 122.

²¹ „Zum Teil wirft es sich auf *doktrinäre Experimente, Tauschbanken und Arbeiterassoziationen, also in eine Bewegung, worin es darauf verzichtet, die alte Welt mit ihren eigenen großen Gesamtmitteln umzuwälzen, vielmehr hinter dem Rücken der Gesellschaft, auf Privatweise, innerhalb seiner beschränkten Existenzbedingungen, seine Erlösung zu vollbringen sucht, also notwendig scheitert*. Es scheint weder in sich selbst die revolutionäre Größe wiederfinden noch aus den neu eingegangenen Verbindungen neue Energie gewinnen zu können, bis alle Klassen, womit es im Juni gekämpft, neben ihm selbst platt darniederliegen.“ Ebd.

²² Ebd.

Feinde der Gesellschaft‘. Sie hatten die Stichworte der alten Gesellschaft, ‚*Eigentum, Familie, Religion, Ordnung*‘[...]“²³ ausgegeben. Damit aber war eine Dynamik ins Werk gesetzt, der die Hüter der „Ordnung“ selbst zum Opfer fielen.²⁴ Die Klassen konstituieren sich, wie Marx verdeutlicht, im Prozess der Revolution als einander entgegengesetzte Elemente.

In seiner Darstellung der französischen Revolution von 1848 versucht Marx, den Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution festzuhalten und fasst die eine als euphemistisch, programmatisch und kurzlebig, die andere als partiell kritisch in bezug auf die gesellschaftliche Gesamtsituation, und als selbstkritisch, auf ihre Bedingungen sich orientierende.²⁵

Marx behauptet hier dreierlei. Erstens, dass geschichtliche Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereigneten, zweitens, dass die Sukzession von Ereignissen als Kräfteverschiebung zu interpretieren sei und drittens, programmatisch, dass die Menschen im Prinzip ihre Geschichte selber machten. Vor diesem Hintergrund ist das Problem der Kostümierung zu diskutie-

²³ Ebd., S. 123. – Tragödisch hat die Phalanx der Ordnung ein Nachspiel in der deutschen Geschichte (1918). Siehe dazu Rosa Luxemburg: Die Ordnung herrscht in Berlin. In: Gesammelte Werke, Bd. 4, Berlin ²1979, S. 531ff.

²⁴ „Die Gesellschaft wird ebensooft gerettet, als sich der Kreis ihrer Herrscher verengt, als ein exklusiveres Interesse dem weiteren gegenüber behauptet wird. Jede Forderung der einfachsten bürgerlichen Finanzreform, des ordinärsten Liberalismus, des formalsten Republikanertums, der plattesten Demokratie, wird gleichzeitig als ‚Attentat auf die Gesellschaft‘ bestraft und als ‚Sozialismus‘ gebrandmarkt.“ MEW 8, S. 122. – Die Männer der Ordnung werden schließlich selbst verfolgt „im Namen der Religion, des Eigentums, der Familie, der Ordnung“. Wenn die Soldateska dann regiert, ist auch der ordnungsliebende Bürger bedroht. „Der Auswurf der bürgerlichen Gesellschaft bildet schließlich die *heilige Phalanx der Ordnung* [...]“. Das Lumpenproletariat obsiegt.

²⁵ „Bürgerliche Revolutionen, wie die des achtzehnten Jahrhunderts, stürmen rascher von Erfolg zu Erfolg, ihre dramatischen Effekte überbieten sich, Menschen und Dinge scheinen in Feuerbrillanten gefaßt, die Ekstase ist der Geist jedes Tages; aber sie sind kurzlebig, bald haben sie ihren Höhepunkt erreicht, und ein langer Katzenjammer erfaßt die Gesellschaft, ehe sie die Resultate ihrer Drang- und Sturmperiode nüchtern sich aneignen lernt.

Proletarische Revolutionen dagegen, wie die des neunzehnten Jahrhunderts, kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eignen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eignen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Verhältnisse selbst rufen: *Hic Rhodus, hic salta!* Hier ist die Rose, hier tanze!“ Ebd. Dieses Schilderung bleibt hier zuerst phänomenal, orientiert sich nicht auf den Inhalt der unterschiedlichen Revolutionen. Einzig festgehalten wird, dass das Proletariat sich auf die gesellschaftlichen Bedingungen als seine eigenen beziehen müsse.

ren. Kostümierung ist für Marx hier vor allem Totenbeschwörung, wenn auch nicht Wiederauferstehung. Die Kostüme erscheinen als historischer Bezug, Parodie, Karikatur. Sie zeigen eine erborgte Sprache, präsentieren heroische Gesten. Die Kostümierten dokumentieren eine Ideenwelt, in der die Kämpfe ausgetragen werden für eine Welt, die noch nicht ist, um abgelöst zu werden von den Apologeten der neuen Zeit. Es herrscht vor eine Beschwörung des Neuen, gegen dessen Gefahrenpotentiale das Kostüm Sicherheit zu garantieren verspricht. Zu fragen ist indes, ob die Kostümierungen nicht auch notwendiges Produkt der Geschichte seien. Bei Marx wird, nachdem das Problem der Kostümierung angedeutet ist, der Unterschied von politischer zu sozialer Revolution unter Aufnahme älterer Überlegungen diskutiert.

Die soziale Revolution, in Differenz zur politischen, die weltgeschichtlicher Rückerinnerung bedürfe, weil sie sich ihrer Inhalte nicht bewusst sei, und sie auch nicht wissen wolle, soll zukunftsbezogen gedacht werden, jenseits romantischer, abergläubischer Vergangenheitsorientierung. Sie müsse selbstkritisch sein und insofern, denn alle diese Bezüge sind negative, sei sie Moment im Werden. Ihr gehe es vor allem darum, ihren eigenen revolutionären Ausgangspunkt zu schaffen.

Sie ist bei Marx also als praktische Reflexion auf sich selbst bestimmt. Sie enthält Elemente eines historischen Innewerdens, historische Reflexion.

III

Marx unterscheidet drei Perioden in der Entwicklung der Revolution von 1848.²⁶

1. Die Periode vom 24. Februar 1848, dem Zeitpunkt des Sturzes von Louis Philippe, bis zum 4. Mai 1848, mit den ersten Wahlen, mit improvisierter Regierung, der Februarregierung, und konstituierender Versammlung (Constituante). In dieser Zeit waren in der Februarregierung die Abgeordneten der republikanischen Bourgeoisie, die des demokratisch-republikanischen Kleinbürgertums und der sozialistischen Arbeiterschaft vertreten.

2. Die Periode der Konstituierung der Republik vom 4. Mai 1848 bis zum 28. Mai 1849. Diese Periode bestand Marx zufolge aus drei Phasen: Die erste umfasst die Provokation der Pariser Arbeiterschaft durch die republikanische Bourgeoisie, die Juni-Insurrektion und die Niederlage der Arbeiterschaft; die zweite umfasst die Republikaner-Diktatur mit dem Belagerungszustand über Paris und dem Verfassungsentwurf sowie die Präsidentenwahl; die dritte umfasst die Auseinandersetzung der Constituante mit dem Präsidenten Bonapar-

²⁶ Siehe ebd. S. 120ff. und 192ff.

te. Sie ist durch den Untergang der Constituante und des republikanischen Bürgertums als Machtfaktor gekennzeichnet.

3. Die dritte Periode, die Zeit vom 28. Mai 1849 bis zum 2. Oktober 1851, umfasst erstens den Kampf des Kleinbürgertums mit dem Präsidenten und der bürgerlichen Fraktion, zweitens die Diktatur der Ordnungspartei und drittens die Auseinandersetzung zwischen der parlamentarischen Bourgeoisie und Bonaparte. Marx spricht von vier Schritten, in denen sich diese Auseinandersetzung vollzogen habe: Erstens verliere das Parlament den Oberbefehl über die Armee, zweitens versuche des Parlaments, die Verwaltung zu kontrollieren, die Ordnungspartei verliert aber die Majorität und muss mit der republikanischen Bourgeoisie und der „Montagne“ koalieren. Drittens gibt es eine erneute Auseinandersetzung um den Führungsanspruch zwischen der Ordnungspartei und Bonaparte. Die Ordnungspartei zerfällt dabei langsam in ihre Elemente. Es kommt zu einem offenen Bruch zwischen der Ordnungspartei und der Exekutive: Der Versuch, Bonaparte des Amtes zu entheben, scheitert. Bonaparte übernimmt die Macht.

Die sozialistische Fraktion wird durch die bürgerliche Mehrheit im Exekutivkomitee aus dem Machtbereich der Constituante ausgeschlossen. Als nächstes wird erst die außerparlamentarische Arbeiterfraktion besiegt, dann die innerparlamentarische aus der Regierung gedrängt. Mit der Auflösung des Exekutivkomitees war man auch die demokratischen Republikaner los. Das allgemeine Wahlrecht, in den Februartagen zugestanden, wird jetzt modifiziert, an sechsmonatigen Aufenthalt am Wahlort gebunden. Relativ spät versucht man mittels „organischer Gesetze“ Sicherungen gegen eine Machtusurpation durch den Präsidenten zu institutionalisieren.²⁷

Am 10. Dezember 1848 wird Louis Bonaparte zum Präsidenten gewählt. Es kommt zum vollständigen Sieg der Bourgeoisfraktionen, der Ordnungspartei. Die Bourgeoisfraktionen, das sind die legitimistisch und orléanistisch orientierten Royalisten. Bonaparte setzt entsprechend der neuen parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse das halb liberale, halb konservative Ministerium Odilon Barrot ein. Die Constituante wird – entgegen den Verfassungsbestimmungen – zur vorzeitigen Auflösung gezwungen.²⁸ Am 29. Januar 1849 sollte

²⁷ Bei einer Revision der Verfassung waren drei Debatten in einmonatigen Intervallen vorgesehen, zudem sollte eine 3/4 Mehrheit bei einer Mindestzahl von 500 anwesenden Abgeordneten erforderlich sein. Siehe ebd., S. 129. Der Präsident sollte in seinem Handeln ebenso an die Verfassung gebunden werden.

²⁸ Ihre Auflösung, so die Ordnungspartei, sei „notwendig zur Herstellung des Kredits, zur Konsolidierung der Ordnung, um dem unbestimmten Provisorium ein Ende zu machen.“ Ebd., S. 133.

die Constituante über ihre Auflösung abstimmen. Das Sitzungsgebäude war auf Befehl von Changarnier, dem General der Ordnungspartei, mit „Oberbefehl über Nationalgarde und Linientruppen“, besetzt worden. Zugleich wurde eine große „Truppenschau“²⁹ in Paris veranstaltet. Die Ordnungspartei erklärte, man werde Gewalt anwenden, wenn die Constituante sich nicht auflöse. – Marx kommentiert diesen Vorgang dahingehend, dass dies genauso ein Staatsstreich gewesen sei wie der später von Bonaparte inszenierte.³⁰ – Die Constituante beschloss daraufhin mehrheitlich, sich aufzulösen.

Die Phase vom 28. Mai 1849 bis zum 2. Dezember 1851 ist die „der *konstitutionellen oder parlamentarischen Republik*.“³¹ Die erste große Auseinandersetzung ist hier die mit der Montagne, wie Marx die sozial-demokratische Partei nun nennt, die von der Ordnungspartei von Anfang an provoziert wird, ganz analog zu der Politik, die die bürgerlichen Republikaner gegenüber den Arbeitern betrieben hatten. Marx verweist indessen auf einen Unterschied: „Die Stärke der proletarischen Partei war auf der Straße, die der Kleinbürger in der Nationalversammlung selbst.“³²

Es galt für die Ordnungspartei, die Montagne zu einer Auseinandersetzung auf der Straße zu bewegen. Anlass war das Bombardement des republikanischen Roms durch die französische „Expedition“. Schon die Constituante hatte gegen die „Expedition“ protestiert. Ledru-Rollin deponierte am 11. Juni 1849 einen Anklageakt gegen Bonaparte. Von Thiers provoziert, erklärte er, man werde die Verfassung mit allen Mitteln verteidigen, selbst mit Waffen. Am 12. Juni verwarf das Parlament die Anklage, die Montagne verließ daraufhin das Parlament mit der Erklärung, Bonaparte und seine Minister stünden außerhalb der Verfassung. Am 13. Juni veranstaltete man eine „Prozession“, begleitet von dem unbewaffneten Teil der demokratischen Nationalgarde, der beim Zusammentreffen mit Changarniers Truppen flüchtete. Die Macht der Montagne war gebrochen.³³ Paris wurde erneut in den Belagerungszustand versetzt „und der demokratische Teil seiner Nationalgarde auf-

²⁹ Bonaparte nahm, von der Ordnungspartei kaum bemerkt, einen Teil dieser Truppenschau ab, was Marx zum Vergleich mit Caligula provoziert.

³⁰ Zu ergänzen wäre, dass die Maßnahmen der Constituante eben auch diesen Charakter hatten, indem sie Arbeiter und Sozialisten sowie die Kleinbürger von der Straße, aus der Regierung und zu einem erheblichen Teil aus dem Parlament drängten.

³¹ Ebd., S. 135.

³² Ebd., S. 142.

³³ Ein Teil der Montagne flüchtete, ein anderer wurde dem Hochgericht in Bourges überantwortet. 40 Deputierte wurde angeklagt, das Regime des Präsidenten gegenüber den Deputierten wurde verschärft: Einschränkung der Redefreiheit, Ausschluss und Diätenentzug. Siehe ebd., S. 143.

gelöst.“³⁴ Zudem war auch der Bruch zwischen Fraktion und Anhängerschaft unübersehbar geworden.³⁵

Dieser Vorgang hatte noch eine andere Seite, die schon in der Auseinandersetzung des Präsidenten mit der Constituante sichtbar geworden war, nämlich, dass das Parlament der militärischen Macht erliegen musste. Der Staatsstreich wurdet ein drittes Mal inszeniert, als die Ordnungspartei ihrerseits im Konflikt mit Bonaparte war.³⁶ Er verweist nicht nur auf eine bestimmte historische Konstellation, sondern auch auf eine bestimmte Verfassungskonstruktion, die in Frankreich in der V. Republik wieder zum Leben erweckt worden ist.

Nach den Parlamentsferien trat die Nationalversammlung Mitte Oktober wieder zusammen. Der Wechsel der Politik kam jetzt von Bonaparte. Am 1. November entließ Bonaparte das Ministerium Barrot-Falloux, das als legitimistisch-orléanistisches „Ministerium der Ordnungspartei“ sich als deren Exekutive verstand. Mit der Brechung der demokratischen Partei wie vorher

³⁴ Ebd. Obgleich der 13. Juni eine „friedliche Straßenprozession“ gewesen, priesen jetzt „Tribüne und Presse“ die „Armee als die Macht der Ordnung gegenüber den Volksmassen als der Ohnmacht der Anarchie und den Changarnier als das ‚Bollwerk der Gesellschaft‘. Mystifikaton, an die er schließlich selbst glaubte.“ Ebd., S. 147.

³⁵ Siehe Ebd.

³⁶ „Als nämlich die Nationalversammlung am 8. Mai 1849 dem Ministerium ein Tadelsvotum wegen der Besetzung Civitavecchias durch Oudinot erteilte und die römische Expedition zu ihrem angeblichen Zweck zurückzuführen befahl (Piemont im Kampf gegen Österreich zu unterstützen, DB), publizierte Bonaparte denselben Abend im ‚Moniteur‘ (Regierungsorgan) einen Brief an Oudinot, worin er ihm zu seinen Heldentaten Glück wünscht und sich schon im Gegensatz zu den federfuchsenden Parlamentären als den großmütigen Protekteur der Armee gebärdet. Die Royalisten lächelten dazu. Sie hielten ihn für ihren dupe (Gimpel). Endlich als Marrast, der Präsident der Constituante, einen Augenblick die Sicherheit der Nationalversammlung gefährdet glaubte und auf die Konstitution gestützt einen Oberst mit seinem Regimente requirierte, weigerte sich der Oberst, bezog sich auf die Disziplin und verwies Marrast an Changarnier, der ihn höhnisch abwies mit der Bemerkung, er liebe nicht die bayonettes intelligentes. November 1851, als die koalisierten Royalisten den entscheidenden Kampf mit Bonaparte beginnen wollten, suchten sie in ihrer berüchtigten *Quästorenbill* (Ämterverordnung) das Prinzip der direkten Requisition der Truppen durch den Präsidenten der Nationalversammlung durchzusetzen. Einer ihrer Generale, Le Flô, hatte den Gesetzesvorschlag unterzeichnet. Vergebens stimmte Changarnier für den Vorschlag und huldigte Thiers der umsichtigen Weisheit der ehemaligen Constituante. Der *Kriegsminister St.-Arnaud* antwortete ihm, wie dem Marrast Changarnier geantwortet hatte, und – unter dem Beifall der Montagne! So hatte die *Partei der Ordnung* selbst, als sie noch nicht Nationalversammlung, als sie nur noch Ministerium war, das *parlamentarische Regime* gebrandmarkt. Und sie schreit auf, als der 2. Dezember 1851 es aus Frankreich verbannt!“ Ebd., S. 134.

der Auflösung der republikanischen Constituante schien seine Mission beendet.

Das neue Ministerium wurde, berichtet Marx, durch den General d'Hautpoul vertreten und hatte als kompetenten Mitarbeiter den Finanzmakler Fould, der das Finanzministerium leitete.³⁷ Die Verbindung zu Börse und Polizei war hergestellt.³⁸ Die Weinststeuer wird wieder eingeführt und ein neues Unterrichtsgesetz erlassen, das die Interessen des Klerus sicherstellte.³⁹ Da die Nationalversammlung in bezug auf wichtige ökonomische Projekte „unfruchtbar“ gewesen sei, so Marx, ging die Initiative auf die Exekutive über. Bonaparte überzog die Gesellschaft mit einem Arsenal an Vorschlägen, um Popularität zu gewinnen.⁴⁰ Marx kommentiert diese neue Aktivität des Präsidenten: „Schenken und Pumpen, darauf beschränkt sich die Finanzwissenschaft des Lumpenproletariats, des vornehmen und des gemeinen.“⁴¹

Diese Politik führte zu weiterer Unstimmigkeit zwischen Präsident und Nationalversammlung, die nur durch wenige Ereignisse unterbrochen wurde. Eine davon war der Erfolg der „Sozial-Demokraten“ bei der Nachwahl vom 10. März 1850.⁴² Da diese ihren Erfolg nicht nutzte, in den Augen der Ordnungspartei also Schwäche zeigte, wie Marx deutlich macht, wurde am 8. Mai 1850 ein neues Wahlgesetz eingebracht und am 31. Mai beschlossen, das das

³⁷ Man wird finden, sagt Marx, „dass vom 1. November 1849 an die französischen Fonds steigen und fallen mit dem Steigen und Fallen der bonapartistischen Aktien.“ Ebd., S. 151.

³⁸ Die Ernennung Carliers zum Polizeipräfekten von Paris. Siehe ebd.

³⁹ Marx kommentiert diesen Tatbestand: „Die Bauern, in allen ihren Hoffnungen getäuscht, durch den niedrigen Stand der Getreidepreise einerseits, durch die wachsende Steuerlast und Hypothekenschuld andererseits mehr als je erdrückt, begannen sich in den Departements zu regen. Man antwortete ihnen durch eine Hetzjagd auf die Schulmeister, die den Geistlichen, durch eine Hetzjagd auf die Maires, die den Präfekten, und durch ein System der Spionage, dem alle unterworfen wurden. In Paris und den großen Städten trägt die Reaktion selbst die Physiognomie ihrer Epoche und fordert mehr heraus, als sie niederschlägt. Auf dem Lande wird sie platt, gemein, kleinlich, ermüdend, plackend, mit einem Wort Gendarm. Man begreift, wie drei Jahre vom Regime des Gendarmen, eingeseget durch das Regime des Pfaffen, unreife Massen demoralisieren mußten.“ Ebd., S. 152.

⁴⁰ „So der Vorschlag, den Unteroffizieren eine tägliche Zulage von vier Sous zu dekretieren. So der Vorschlag einer Ehrenleihbank für die Arbeiter.“ Ebd., S. 154.

⁴¹ Ebd., S. 154f. „Darauf beschränkten sich die Springfedern, die Bonaparte in Bewegung zu setzen mußte. Nie hat ein Prätendent platter auf die Platttheit der Massen spekuliert.“ Ebd., S. 155. Zur Erörterung des Begriffs „Lumpenproletariat“ siehe weiter unten.

⁴² Siehe ebd.

allgemeine Wahlrecht de facto abschaffte.⁴³ Die Sozialdemokratie reagierte darauf mit dem Gebot, vor allem Ruhe zu bewahren. Die Wahlrechtsänderung war indes eine weitere Verletzung der Verfassung, ein Staatsstreich, wie Marx kommentiert.⁴⁴ Zugleich war damit eine Verschiebung des Machtgefüges in bezug auf den Präsidenten erfolgt. Die Verfassung verlangte bei dessen Wahl zwei Millionen Stimmen, sonst sollte die Mehrheit der Nationalversammlung sich einen unter drei Kandidaten auswählen. Aus der Wahl des Präsidenten durch das Volk drohte jetzt, weil es jetzt drei Millionen Wahlberechtigte weniger gab, zu einer Wahl des Präsidenten durch die Nationalversammlung zu werden.⁴⁵ Es war dies auch eine Kampfansage an Bonaparte.

Ein weiterer Konfliktpunkt, den Marx schildert, bestand im finanziellen Bedarf des Glücksritters Bonaparte,⁴⁶ der gegenüber bürgerlichen Vertretern oft das Spiel der Erpressung betrieb. So forderten sofort nach dem 31. Mai seine Minister eine „Zivilliste von drei Millionen“. Die Nationalversammlung weigerte sich erst, um dann „einen einmaligen Zuschuß von 2.160.000 Francs“ zu gewähren. Kurz darauf vertagte sich die Nationalversammlung in die Parlamentsferien. Als Vertretung wurde eine Permanentkommission eingesetzt. In diesen Parlamentsferien wurde der Riss zwischen den Orléanisten und Legitimisten deutlicher.⁴⁷

⁴³ Jetzt war als Bedingung der Wahlberechtigung ein dreijähriges Domizil am Wahlort nötig. Arbeiter mußten ein Zeugnis ihres Arbeitgebers darüber beibringen. Siehe ebd., S. 156.

⁴⁴ „Das Gesetz vom 31. Mai 1850 war der coup d'état der Bourgeoisie. Alle ihre bisherigen Eroberungen über die Revolution hatten einen nur provisorischen Charakter. Sie waren in Frage gestellt, sobald die jetzige Nationalversammlung von der Bühne abtrat. Sie hingen von dem Zufall einer neuen allgemeinen Wahl ab, und die Geschichte der Wahlen seit 1848 bewies unwiderleglich, dass in demselben Maße, wie die faktische Herrschaft der Bourgeoisie sich entwickelte, ihre moralische Herrschaft über die Volksmassen verloren ging. Das allgemeine Wahlrecht erklärte sich am 10. März direkt gegen die Herrschaft der Bourgeoisie, die Bourgeoisie antwortete mit der Ächtung des allgemeinen Wahlrechts. Das Gesetz vom 31. Mai war also eine der Notwendigkeiten des Klassenkampfes.“ Ebd., S. 157f.

⁴⁵ Siehe ebd., S. 158.

⁴⁶ Laut Verfassung erhielt der Präsident 600 000 Francs, die Bonaparte sich auf das Doppelte nach einem Jahr erhöhen ließ, weil Barrot einen Zuschuß für Repräsentationsausgaben in gleicher Höhe durchsetzen konnte. Siehe ebd., S. 159. Der Bedarf war indes wesentlich höher, zum Einkauf von kleinen und großen Militärs, zur Bezahlung seiner Privatarmee und seiner sonstigen Klientel.

⁴⁷ Nach dem Tode Louis Philippes brachen die royalistischen Auseinandersetzungen erneut aus. „Der Legitimistenkönig Heinrich V. hatte sogar ein förmliches Ministerium ernannt, das zu Paris residierte und worin Mitglieder der Permanentkommission saßen.“ Ebd., S. 160. – Der Legitimistenkönig Heinrich V., das ist der Graf Chambord.

Marx berichtet weiter, dass Bonaparte sich, begleitet von Mitgliedern der „Gesellschaft des 10. Dezember“, Rundreisen in die Provinz organisieren ließ, um für seine Restaurationspläne zu werben. Als der „Polizeikommissär“ Yon dem Parlament zutrug, Mitglieder der „Gesellschaft des 10. Dezember“ hätten geplant, Changarnier und Dupin, den Präsidenten der Nationalversammlung, zu ermorden, wurde eine parlamentarische Enquête über die „Gesellschaft“ gefordert. Bonaparte löste auf diese Nachricht hin kurzerhand die „Gesellschaft“ formell auf. Gleichwohl machte er weitere Versuche, die Armee zu gewinnen.⁴⁸

Unterdes zitierte die Parlamentskommission den Kriegsminister d'Hautpoul vor sich, der versprach, Disziplinosigkeiten zu beseitigen. Oberbefehlshaber der Armee von Paris war weiterhin Changarnier,⁴⁹ der jetzt veranlasste, dass der Armeeteil unter General Neumeyer die Parade in Paris schweigsam vollzog, während andere Truppenteile in ein „Hoch Napoléon“ ausbrachen. Daraufhin wurde Neumeyer gezwungen, zu demissionieren. Changarnier antwortete mit einem Verbot für die Truppen, an politischen Demonstrationen unter Waffen teilzunehmen. Er wurde jetzt von den Blättern des Präsidenten angegriffen. Die Blätter der Ordnungspartei griffen Bonaparte an. Die Armee schien gespalten.

Bonaparte ersetzt jetzt d'Hautpoul durch General Schramm. Er lässt ein im Ton versöhnliches Kommuniqué verfassen, das zwei wichtige Aussagen en passant enthält: erstens, dass allein der Präsident über die Armee verfüge und zweitens, dass Frankreich vor allem Ruhe brauche. Es schwieg sich aus über das Wahlgesetz und forderte stattdessen die „Wahl des Präsidenten für 1852“⁵⁰ durch das Volk.

Der „porte-parole“ von der Ruhe,⁵¹ die Frankreich brauche, sei dann, so Marx, die Ordnungspartei zum Opfer gefallen.⁵² Die Auseinandersetzung

⁴⁸ Dazu dienten ihm die Armeerevuen von St. Maur und Satory. Siehe ebd., S. 163. Er machte da reichlich materielle Versprechungen.

⁴⁹ Changarnier war nicht nur Oberbefehlshaber der Armee von Paris. „Er, zugleich Mitglied der Permanenzkommission, Chef der Nationalgarde, ‚Retter‘ vom 29. Januar und 13. Juni, ‚Bollwerk der Gesellschaft‘, Kandidat der Ordnungspartei für die Präsidentenwürde, der geahnte Monk zweier Monarchien, hatte bisher nie seine Unterordnung unter den Kriegsminister anerkannt, die republikanische Konstitution stets offen verhöhnt, Bonaparte mit einer zweideutig vornehmen Protektion verfolgt. Jetzt eifert er für die Disziplin gegen den Kriegsminister.“ Ebd.

⁵⁰ Ebd., S. 165.

⁵¹ Diese macht nur Sinn vor dem Hintergrund einer allgemeinen Handelskrise von 1851, die Bonaparte das gewerbetreibende Bürgertum zutrieb. Siehe ebd., S. 185 ff.

⁵² Dem Scheine nach hatte Bonaparte mit der Entlassung von d'Hautpoul und der Auflösung der „Gesellschaft“ seine Hand zum Frieden gereicht. Der Konflikt schien ent-

zwischen Bonaparte und der Ordnungspartei verlagerte sich jetzt eine Weile ins Kleine. Dazu gehörte auch die Debatte über die bonapartistische Lotterie. Die Auseinandersetzung entfachte sich jedoch bald wieder. Sie wurde zum Fall Changarniers. Ein Journal aus dem Umkreis des Präsidenten veröffentlichte einen angeblichen Tagesbefehl Changarniers, bei Empörung Verrätern kein Quartier zu geben und sie sofort zu erschießen sowie „der Nationalversammlung die Truppen zu verweigern, wenn sie dieselben requirieren sollte.“⁵³ Das Parlament wollte daraufhin den Tagesbefehl überprüfen.⁵⁴ Changarnier sagte, diesen Tagesbefehl habe es nie gegeben. Die Nationalversammlung stellte sich hinter ihn. Am selben Abend werden die Minister vor den Präsidenten zitiert, der sie auffordert, Changarnier zu entlassen. Die Minister weigern sich. Die Presse der Ordnungspartei fordert die „Bildung einer parlamentarischen Armee unter dem Kommando Changarniers.“⁵⁵ Die Ordnungspartei laviert indessen. Bonaparte muss „acht Tage in ganz Paris suchen [...], um endlich zwei Generale zu finden“, berichtet Marx, die bereit sind, „die Absetzung Changarniers zu kontrasignieren“.⁵⁶ Die Führer der Ordnungspartei suchen jetzt Bonaparte auf, um ihn von seinem Plan abzubringen. Vergebens. Bonaparte ernennt ein neues Ministerium mit einem der willigen Generäle, St.-Jean d’Angely, als Kriegsminister. Schubweise verliert die Ordnungspartei jetzt Abgeordnete an die Bonapartisten und ist so zur Koalition mit der Montagne und den Republikanern genötigt. Ein Misstrauensantrag

schärft. Auch die Ordnungspartei suchte nun den Konflikt zu vertuschen. Marx kommentiert: „Aus Furcht, die Eroberungen über die Revolution zu verlieren, ließ sie ihren Rivalen die Früchte derselben gewinnen. ‚Frankreich verlangt vor allem andern Ruhe.‘ So rief die Ordnungspartei der Revolution seit Februar zu, so rief Bonapartes Botschaft der Ordnungspartei zu. ‚Frankreich verlangt vor allem Ruhe.‘ Bonaparte beging Handlungen, die auf Usurpation hinzielten, aber die Ordnungspartei beging die ‚Unruhe‘, wenn sie Lärm über diese Handlungen schlug und sie hypochondrisch auslegte. Die Würste von Satory waren mausstill, wenn niemand von ihnen sprach. ‚Frankreich verlangt vor allem Ruhe.‘ Also verlangte Bonaparte, dass man ihn ruhig gewähren lasse, und die parlamentarische Partei war von doppelter Furcht gelähmt, von der Furcht, die revolutionäre Unruhe wieder heraufzubeschwören, von der Furcht, selbst als der Unruhestifter in den Augen ihrer eignen Klasse, in den Augen der Bourgeoisie zu erscheinen. Da Frankreich also vor allem andern Ruhe verlangte, wagte die Ordnungspartei nicht, nachdem Bonaparte in seiner Botschaft ‚Frieden‘ gesprochen hatte, ‚Krieg‘ zu antworten.“ Ebd., S. 165.

⁵³ Ebd., S. 169.

⁵⁴ Es verlangte erst drei Monate, dann eine Woche, dann vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Siehe ebd.

⁵⁵ Ebd., S. 170.

⁵⁶ Ebd.

gegen Bonapartes Ministerium scheitert. Gleichwohl setzt Bonaparte in der Folge immer neue Ministerien wechselnder politischer Couleur ein.⁵⁷

Was jetzt anstand, so Marx, war die Revision der Verfassung, die eine Wiederwahl des Präsidenten untersagte. Einer Revision opponierten die Republikaner strikt und da hierfür eine Dreiviertelmehrheit erforderlich war und sie selbst mehr als ein Viertel der Abgeordneten stellten, waren sie sich ihrer Sache sehr sicher. Die Ordnungspartei war in dieser Frage gespalten. Für sie schien es vordringlich, eine Vereinigung ihrer Dynastien zu inszenieren. In dem Machtkampf der Dynastien gewinnt dann der Legitimismus. Ein Flügel der Orléanisten, u.a. Guizot, läuft über. Alles schien zu klappen. Das Ganze scheitert dennoch, allerdings mit dem Resultat, dass die Ordnungspartei nun in ihre beiden Flügel zersetzt ist. Die Revision der Verfassung, die auch die Rückkehr der angestammten Herrscherhäuser an die Macht erlaubt hätte, wurde am 19. Juli 1851 verworfen.⁵⁸ Die Mehrheit der Nationalversammlung, urteilt Marx, hatte indessen hier dokumentiert, dass sie gegen die Verfassung stand.

In der Folge sei die Ordnungspartei, wie im Innern, jetzt auch in der Provinz, weiter in verschiedene Fraktionen zerfallen. Die Legitimisten der Provinz hätten an Verrat der Abgeordneten geglaubt, die kommerzielle Bourgeoisie habe sich auf den Bonapartismus Foulds umorientiert. Die industrielle Bourgeoisie und die bürgerlich-provinzielle Fraktion hätten nach Ruhe gerufen.⁵⁹

⁵⁷ „November 1849 hatte sich Bonaparte mit einem *unparlamentarischen* Ministerium begnügt, Januar 1851 mit einem *außerparlamentarischen*, am 11. April fühlte er sich stark genug, ein *antiparlamentarisches* Ministerium zu bilden, das die Mißtrauensvota beider Versammlungen, der Konstituante und der Legislativen, der republikanischen und der royalistischen, harmonisch in sich vereinigte. Diese Stufenleiter von Ministerien war der Thermometer, woran das Parlament die Abnahme der eigenen Lebenswärme messen konnte. Diese war Ende April so tief gesunken, dass Persigny den Changarnier in einer persönlichen Zusammenkunft auffordern konnte, in das Lager des Präsidenten überzugehen. Bonaparte, versicherte er ihm, betrachte den Einfluß der Nationalversammlung als vollständig vernichtet, und schon liege die Proklamation bereit, die nach dem beständig beabsichtigten, aber zufällig wieder aufgeschobenen coup d'état veröffentlicht werden solle.“ Ebd., S. 175.

⁵⁸ Es stimmten zwar 446 Abgeordnete dafür, aber 278 dagegen. Die nötige Dreiviertelmehrheit war verfehlt. Ein Teil der Orléanisten, Thiers, Changarnier, stimmte mit den Republikanern und der Montagne. Siehe ebd., S. 180.

⁵⁹ Marx hält in bezug auf die Wirkung der Handelskrise von 1851 fest: es habe einen notleidenden Handel, Schwierigkeiten in den „industriellen Departements“, ja Mitte des Jahres fast einen Stillstand der Produktion gegeben. Marx konstatiert: Auch in England herrschte die Krise; diese wirkte sich dort kommerziell, nicht wie in Frankreich industriell aus. Marx führt die Krise auf Prosperität und Überproduktion während der Jahre 1849–51 zurück. Allein in Frankreich habe sich die „Handelsstockung“ der Bourgeoisie

Am 10. Oktober, so berichtet Marx weiter, verkündete Bonaparte, er wolle das allgemeine Wahlrecht wieder herstellen. – Gleichzeitig wurde verlässliches Militär um Paris zusammengezogen. Am 4. November wurde die Nationalversammlung – nach den Parlamentsferien – wieder eröffnet. Am ersten Tage wurde ein Dekret zur Herstellung des allgemeinen Wahlrechts verkündet, das die Nationalversammlung am 13. November mit 355 gegen 348 Stimmen verwarf.⁶⁰ Am 18. November wurde ein „Amendement“ eingebracht, die Zeit für die Anwesenheit am Wahlort bei Kommunalwahlen von drei Jahren auf ein Jahr zu verkürzen. Die Nationalversammlung lehnte dies mit einer Stimme Mehrheit ab.

Die wichtigsten „Parlamentsführer“ werden verhaftet, die Hauptplätze von Paris und das Parlamentsgebäude werden von Truppen besetzt. Ein Anschlag verkündet „die Auflösung der Nationalversammlung und des Staatsrats, die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts und die Versetzung des Seine-Departements in Belagerungszustand“.⁶¹

Der lang angedrohte Staatsstreich Bonapartes hatte stattgefunden.⁶²

als eine aus „politischen Gründen“ verursachte präsentiert. Sie wurde interpretiert als eine „aus dem Kampfe zwischen dem Parlamente und der Exekutivgewalt“ (ebd., S. 185) hervorgegangene. In bezug auf die Krisenentwicklung in Frankreich lassen sich, folgt man hier neuerer Literatur, zwei gravierende Einschnitte im ökonomischen Wachstum ausmachen: die Krise in den späten 40er Jahren des 19. Jahrhunderts, die Marx beschreibt, und die in den frühen 70er Jahren. Zu diesen Krisen siehe Claude Fohlen: Die industrielle Revolution in Frankreich 1700–1914. In: Carlo M. Cipolla, Knut Borchardt (Hg.): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4, Stuttgart-New York 1985, S. 93, S. 100. Siehe auch Gilbert Ziebura: Frankreich 1789–1870. Entstehung einer bürgerlichen Gesellschaftsformation, Frankfurt-New York 1979, S. 138 ff. Dass, wie in vielen Interpretationen dargetan wird, Marx das Kapital unterschätzt habe, bleibt, obgleich er hier noch nicht in der Begrifflichkeit der späteren *Kritik der politischen Ökonomie* argumentiert, unerfindlich. Die Auseinandersetzung mit der Ökonomie durchzieht fast alle frühen Schriften seit dem Aufsatz über das Holzdiebstahlgesetz. Mal wird dabei auf die zivilisatorische, mal wird auf die barbarische Tendenz des Kapitals verwiesen. Erklärlich ist dies vorschnelle Urteil der Rezipienten nicht nur über die Dominanz des traditionalistischen Erklärungsschemas früher, mittlerer, später Marx, sondern auch dadurch, dass eine systematische Darstellung der Ökonomierezeption und -kritik weithin noch Forschungsaufgabe ist. Erst in jüngster Zeit rekurriert offensichtlich die französische Debatte auf den frühen Marx. Im deutschen Sprachraum sind die Frühschriften bislang vor allem von philosophischem Interesse gewesen (Marcuse, Popitz), wenn sie nicht unter das Verdikt „idealistische Frühphase“ fielen.

⁶⁰ Siehe ebd., S. 190.

⁶¹ Ebd., S. 192.

⁶² „Wenn je ein Ereignis lange vor seinem Eintritt seinen Schatten vor sich hergeworfen hat, so war es Bonapartes Staatsstreich. Schon am 29. Januar 1849, kaum einen Monat nach seiner Wahl, hatte er den Vorschlag dazu dem Changarnier gemacht. Sein eigener Premierminister Odilon Barrot hatte im Sommer 1849 verhüllt, Thiers im Winter 1850

Das Ergebnis der Entwicklung seit der Februarrevolution scheint das Dilemma Napoléon I. gelöst zu haben, die Gesellschaft ist zur „*république cosaque*“ mutiert, bemerkt Marx. Auch das Proletariat, zudem seiner Führer beraubt, hat dies nicht verhindert. Trotzdem erscheint der Bourgeoisie der bonapartesche Staatsstreich als dessen Gegenteil. „*C’est le triomphe complet et définitif du socialisme!*“ (Guizot) Wider Willen wird die Gleichheit hergestellt,⁶³ wenn auch nicht die verfassungsmäßige.

Der Kulminationspunkt der „*idées napoléoniennes*“ liegt indessen in der Armee. Doch deren Charakter hat sich grundlegend geändert. „Die Armee war der *point d’honneur* der Parzellenbauern, sie selbst in Heroen verwandelt, nach außen hin den neuen Besitz verteidigend, ihre eben erst errungene Nationalität verherrlichend, die Welt plündernd und revolutionierend. Die Uniform war ihr eignes Staatskostüm, der Krieg ihre Poesie, die in der Phantasie verlängerte und abgerundete Parzelle das Vaterland und der Patriotismus die ideale Form des Eigentumssinnes. Aber die Feinde, wogegen der französische Bauer jetzt sein Eigentum zu verteidigen hat, es sind nicht die Kosaken, es sind die *Huissiers*⁶⁴ und Steuerexekutoren. Die Parzelle liegt nicht mehr im sogenannten Vaterland, sondern im Hypothekenbuch. Die Armee ist nicht mehr die Blüte der Bauernjugend, sie ist die Sumpflume des bäuerlichen Lumpenproletariats.“⁶⁵

Die Armee ist so selbst etwas Widersprüchliches geworden, genauso wie die Politik Bonapartes.⁶⁶ Er will, sagt Marx, „die ‚bürgerliche Ordnung‘ sicherstellen“, weiß sich als „Repräsentant der Mittelklasse“. Er ist jedoch politisch nur, weil er „die politische Macht dieser Mittelklasse gebrochen hat“ und ist somit Gegner der „politischen und literarischen Macht der Mittelklasse“. Indem er deren Ökonomie garantiert, das ökonomische Wachstum protegiert, erwächst deren politische Macht aber erneut. Bonaparte weiß sich indes zugleich „als Vertreter der Bauern und des Volkes überhaupt“ und er weiß

offen die Politik der Staatsstrieche denunziert. Persigny hatte im Mai 1851 Changarnier noch einmal für den Coup zu gewinnen gesucht, der ‚*Messenger de l’Assemblée*‘ hatte diese Unterhandlung veröffentlicht.“ Ebd., S. 188.

⁶³ „Aber wenn der Sturz der parlamentarischen Republik dem Keime nach den Triumph der proletarischen Revolution in sich enthält, so war ihr nächstes handgreifliches Resultat *der Sieg Bonapartes über das Parlament, der Exekutivgewalt über die Legislativgewalt, der Gewalt ohne Phrase über die Gewalt der Phrase*. In dem Parlamente erhob die Nation ihren allgemeinen Willen zum Gesetze, d.h. das Gesetz der herrschenden Klasse zu ihrem allgemeinen Willen.“ Ebd., S. 196.

⁶⁴ Gerichtsvollzieher.

⁶⁵ Ebd., S. 203.

⁶⁶ Siehe ebd., S. 204 ff.

sich als Repräsentant des Lumpenproletariats. Und so verspricht er allen alles: der Bourgeoisie Eisenbahnenkonzessionen, der Finanz Tipps in bezug auf die Konzessionen zur vereinfachten Spekulation, dem Volk Beschäftigung durch Staatsbauten, allen eine Herabsetzung der Steuer, den Arbeitern, nach der Liquidierung der Assoziationen, neue. Kurz, „Bonaparte möchte als der patriarchalische Wohltäter aller Klassen erscheinen.“⁶⁷ Marx kommentiert dies in einer veränderten Perspektive: „Er möchte ganz Frankreich stehlen, um es an Frankreich zu verschenken, oder vielmehr um Frankreich mit französischem Geld wiederkaufen zu können, denn als Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember muß er kaufen, was ihm gehören soll. Und zu dem Institute des Kaufens werden alle Staatsinstitute, der Senat, der Staatsrat, der gesetzgebende Körper, die Ehrenlegion, die Soldatenmedaille, die Waschhäuser, die Staatsbauten, die Eisenbahnen, der état-major (Stab) der Nationalgarde ohne Gemeine, die konfiszierten Güter des Hauses Orléans. Zum Kaufmittel wird jeder Platz in der Armee und der Regierungsmaschine.“⁶⁸

So treffend damit die Politik Bonapartes beschrieben, so wenig gibt die Ereignisgeschichte der Revolution von 1848 Auskunft über die Struktur der Politik. Es ist also wieder zur Geschichte der 48er Revolution zurückzukehren, wenn auch jetzt auf eine andere Weise.

IV

Das republikanische Bürgertum, durch die Revolution von 1848 zur Macht gekommen, etablierte Regeln und Gremien, Momente dessen, was die spätere Verfassung ausmacht und eine starke Exekutive. Die spätere Verfassung war, wie Marx hervorhebt, nur die republikanische Variante der orléanistischen Charte von 1830.⁶⁹ Im Regelwerk der Constituante indessen war sie schon institutionalisiert. Den besonderen Charakter, den die Verfassung in der Zeit republikanischer Herrschaft erhält, rührt her von ihrer Gegnerschaft gegenüber der Arbeiterschaft und dem Kleinbürgertum.⁷⁰ Wie er zeigt, waren die Freiheitsrechte, die die Verfassung dann gewährte, nur abstrakt. Sie waren doppelt angelegt: als abstrakte Freiheit und konkrete Einschränkung.⁷¹

⁶⁷ Ebd., S. 206.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Siehe ebd., S. 126.

⁷⁰ „Was ihr dagegen sonnenklar war [...], war ihre Unpopularität bei den demokratischen Kleinbürgern und insbesondere bei dem revolutionären Proletariat.“ Ebd., S. 125.

⁷¹ Siehe ebd., S. 126f. „Solange also der *Name* der Freiheit respektiert und nur die wirkliche Ausführung derselben verhindert wurde, auf gesetzlichem Wege versteht sich, blieb das konstitutionelle Dasein der Freiheit unversehrt, unangetastet, mochte ihr *gemeines* Dasein so sehr totgeschlagen sein.“ Ebd., S. 127.

Die Arbeiter seien in die Insurrektion getrieben worden, die Kleinbürger etwas zurückgedrängt, die Sozialisten aus den Machtzentren eskortiert. Die Verfassung fußte so auf der „Niederkartätschung“ der Arbeiterschaft. Die Verfassung sanktionierte auch die erste Einschränkung des Wahlrechts: die sechsmonatige Bindung an den Wahlort. Ihr hauptsächlichlicher Mangel aber war, dass sie zwei Machtzentren geschaffen hatte, das Parlament und den mit fürstlicher Macht ausgestatteten Präsidenten. Die Republikaner, verdeutlicht Marx, regierten in dieser Phase fast diktatorisch. Da sie nicht erkannten, dass sie nur einen Teil des Bürgertums repräsentierten, wurden sie abgelöst.

Sie wurden abgelöst durch die Ordnungspartei als seltsamer Einheit der „bürgerlichen“ Royalisten. Diese teilen, wie Marx hervorhebt, den antisozialistischen Gestus ihrer Vorgänger als Reflex, der sich bei ihnen stärker noch auch auf das Kleinbürgertum erstreckt.⁷² Ihre Gegnerschaft gegen den politischen Republikanismus, ihre Orientierung auf ihre Dynastien trieb sie aber eher auseinander, als sie die Gegnerschaft zu Bonaparte erkennen konnten. In der Auseinandersetzung mit Bonaparte, den sie vom Boden der Republik aus führten,⁷³ und bei dem es um die Stellung Changarniers ging, zu dem Zeitpunkt, als Bonaparte gerade seinen Schachzug zur Herstellung allgemeiner Ruhe lancierte, war ihnen eine adäquate Antwort deshalb verwehrt, weil sie politisch auf seinem Boden in gleicher Weise instrumentell orientiert waren.⁷⁴

Die Verfassung, das wird an ihrer Mehrheit bei der Frage der Verfassungsrevision für Marx deutlich, bedeutete nur ein Moment im politischen Machtkalkül.⁷⁵ Ihr Widerspruch lag in der Kombination dynastischer

⁷² Einsilbig reproduzierte die Ordnungspartei ihr Ressentiment. „Handelte es sich um Petitionsrecht oder um Weinsteuern, um Preßfreiheit oder um Freihandel, um Klubs oder um Munizipalverfassung, um Schutz der persönlichen Freiheit oder um die Regelung des Staatshaushaltes, das Lösungswort kehrt immer wieder, das Thema bleibt immer dasselbe, der Urteilsspruch ist immer fertig und lautet unveränderlich: *Sozialismus!*“ Für *sozialistisch* wird selbst der bürgerliche Liberalismus erklärt, für *sozialistisch* die bürgerliche Aufklärung, für *sozialistisch* die bürgerliche Finanzreform. Es war *sozialistisch*, eine Eisenbahn zu bauen, wo schon ein Kanal vorhanden war, und es war *sozialistisch*, sich mit dem Stock zu verteidigen, wenn man mit dem Degen angegriffen wurde.“ Ebd., S. 152f.

⁷³ „Es war das Gefühl der Schwäche, das sie vor den reinen Bedingungen ihrer eignen Klassenherrschaft zurückbeben [...] ließ. Sooft die koalisierten Royalisten dagegen in Konflikt mit dem Prätendenten geraten, der ihnen gegenübersteht, mit Bonaparte, sooft sie ihre parlamentarische Allmacht von der Exekutivgewalt gefährdet glauben, sooft sie also den politischen Titel ihrer Herrschaft herauskehren müssen, treten sie als *Republikaner* auf und nicht als Royalisten [...]“ Ebd., S. 140.

⁷⁴ „Die Burggrafen der Ordnungspartei täuschten sich keinen Augenblick über das Vertrauen, das diese Herzeneröffnung verdiene. Über Eide waren sie längst blasiert, sie zählten Veteranen, Virtuosen des politischen Meineids in ihrer Mitte, sie hatten die Stelle über die Armee nicht überhört.“ Ebd., S. 164.

kalkül.⁷⁵ Ihr Widerspruch lag in der Kombination dynastischer Interessen, nicht im Willen, das Verfassungsgemäße zu wahren.⁷⁶ Insofern habe diese Bourgeoisie sich auch nicht gegen Bonaparte wehren können. Sie zerfiel oder lief zu diesem über. Ihre Gegnerschaft bezog sich nämlich intentional auf die Republik selbst.

Die Macht des Präsidenten lag u.a., wie Marx verdeutlicht, in der Verfügungsgewalt über die weitverzweigte Beamtenschaft.⁷⁷ Diese wurde in der Schlussphase gesteigert, als es gelang, Changarnier abzusetzen und so die Militärgewalt völlig an sich zu ziehen.⁷⁸ Allein von dieser Basis aus habe sich

⁷⁵ „Die Ordnungspartei hatte am 13. Juni nicht nur die Montagne gebrochen, sie hatte die *Unterordnung der Konstitution unter die Majoritätsbeschlüsse der Nationalversammlung* durchgesetzt. Und so verstand sie die Republik: dass die Bourgeoisie hier in parlamentarischen Formen herrsche, ohne wie in der Monarchie an dem Veto der Exekutivgewalt oder an der Auflösbarkeit des Parlaments eine Schranke zu finden. Das war die parlamentarische Republik, wie Thiers sie nannte.“ Indem sie aber einen Teil ausschloß, urteilt Marx, „hob sie ihre eigne parlamentarische Unverletzlichkeit auf.“ Ebd., S. 146.

⁷⁶ Gegenüber den klaren Stellungnahmen von Kleinbürgertum und Republikanismus „befand sich die Partei der Ordnung in unentwirrbaren Widersprüchen. Verwarf sie die Revision, so gefährdete sie den *Stus quo*, indem sie Bonaparte nur noch einen Ausweg übrig ließ, den der Gewalt, indem sie Frankreich am zweiten (Sonntag des Monats) Mai 1852, im Augenblicke der Entscheidung, der revolutionären Anarchie preisgab, mit einem Präsidenten, der seine Autorität verlor, mit einem Parlamente, das sie nicht länger besaß, und mit einem Volk, das sie wieder zu erobern dachte. Stimmt sie für die verfassungsmäßige Revision, so wußte sie, dass sie umsonst stimmte und am Veto der Republikaner verfassungsmäßig scheitern müsse. Erklärte sie verfassungswidrig die einfache Stimmenmajorität für bindend, so konnte sie die Revolution nur zu beherrschen hoffen, wenn sie sich unbedingt der Botmäßigkeit der Exekutivgewalt unterwarf, so machte sie Bonaparte zum Meister über die Verfassung, über die Revision und über sich selbst. Eine nur teilweise Revision, welche die Gewalt des Präsidenten verlängerte, bahnte der imperialistischen Usurpation den Weg. Eine allgemeine Revision, welche die Existenz der Republik abkürzte, brachte die dynastischen Ansprüche in unvermeidlichen Konflikt, denn die Bedingungen für eine bourbonische und die Bedingungen für eine orleanistische Restauration waren nicht nur verschieden, sie schlossen sich wechselseitig aus.“ Ebd., 176f.

⁷⁷ „Man begreift sogleich, dass in einem Lande wie Frankreich, wo die Exekutivgewalt über ein Beamtenheer von mehr als einer halben Million von Individuen verfügt, also eine ungeheure Masse von Interessen und Existenzen beständig in der unbedingtesten Abhängigkeit erhält, wo der Staat die bürgerliche Gesellschaft von ihren umfassendsten Lebensäußerungen bis zu ihren unbedeutendsten Regungen hinab, von ihren allgemeinsten Daseinsweisen bis zur Privatexistenz der Individuen umstrickt, kontrolliert, maßregelt, überwacht und bevormundet, wo dieser Parasitenkörper durch die außerordentliche Zentralisation eine Allgegenwart, Allwissenheit, eine beschleunigte Bewegungsfähigkeit und Schnellkraft gewinnt, [...] dass in einem solchen Lande die Nationalversammlung mit der Verfügung über die Ministerstellen jeden wirklichen Einfluß verloren gab [...]“ Ebd., S. 150.

⁷⁸ Siehe ebd., S. 171.

der Kampf gegen die Republik führen, die Macht der Republikaner, dann der Ordnungspartei brechen lassen. Ministerium und Armee waren in diesem Kampf die Mittel der Durchsetzung usurpatorischer Politik. Das eine Machtzentrum gestand die Verfassung dem Präsidenten legal zu, es mußte gehalten werden, das andere musste gewonnen werden, gleich wie. An Zynismus, Intrigenkompetenz stand Bonaparte den bürgerlichen Parteien in nichts nach. Allein, wenn die demokratische oder sozialistische Opposition sich rührte, beschreibt Marx, wurde er kleinmütig. Es ist also diese, hier auf dem Felde der Politik, zu betrachten.

Spielte die Arbeiterschaft in den Februartagen auf der Straße eine große Rolle, so war sie bald, nach der Verhaftung der Führer der geheimen Gesellschaften, kopflos. Die fehlgeschlagene Insurrektion, in Reaktion auf die Liquidierung des Projekts der Nationalwerkstätten, die Bombardierung von St. Antoine etc. verdrängte sie aus der Politik. Und so bleibt sie politisch, i.e. auf dem Felde des Parlaments, der staatlichen Institutionen, der Demonstrationen und Petitionen, in der Auseinandersetzung der politischen Fraktionen, marginalisiert. Dies habe sie in das Bündnis mit dem demokratischen Kleinbürgertum geführt.⁷⁹

Das demokratische Kleinbürgertum hatte während der Zeit der Juni-Insurrektion (1848) die Ereignisse und die Politik des republikanischen Bürgertums an sich vorbeiziehen lassen. Nach den Junitagen 1848, berichtet Marx, sei es zu einer Annäherung von Arbeiterschaft, zumindest eines Teiles, und dem Kleinbürgertum gekommen, die Bestand hatte⁸⁰, als Sozialdemokratie, als die neue „Montagne“. „Sie hatte mit den sozialistischen Führern eine Allianz geschlossen. Februar 1849 wurden Versöhnungsbankette gefeiert. Ein gemeinschaftliches Programm wurde entworfen, gemeinschaftliche Wahlkomitees wurden gestiftet und gemeinschaftliche Kandidaten aufgestellt. Den sozialen Forderungen des Proletariats ward die revolutionäre Pointe abgebrochen und eine demokratische Wendung gegeben, den demokratischen Ansprüchen des Kleinbürgertums die bloß politische Form abgestreift

⁷⁹ Dass dieser Schritt nur von einem Teil der Arbeiterschaft mitvollzogen wurde, ist augenscheinlich.

⁸⁰ „Die Kleinbürger sahen sich nach den Junitagen 1848 schlecht belohnt, ihre materiellen Interessen gefährdet und die demokratischen Garantien, die ihnen die Geltendmachung dieser Interessen sichern sollten, von der Konterrevolution in Frage gestellt. Sie näherten sich daher den Arbeitern. Ihre parlamentarische Repräsentation andererseits, die *Montagne*, während der Diktatur der Bourgeois-Republikaner beiseite geschoben, hatte in der letzten Lebenshälfte der Konstituante durch den Kampf mit Bonaparte und den royalistischen Ministerien ihre verlorene Popularität wiedererobert.“ Ebd., S. 141.

und ihre sozialistische Pointe herausgekehrt. So entstand die *Sozial-Demokratie*.⁸¹

Die Inkonsistenz ihrer Politik sei gerade in Konfliktlagen zutage getreten, zumal der, die entstanden war, als die französische „Expedition“ das republikanische Rom bombardierte. Die Montagne erlag der Versuchung, das Parlament mit der Straße zu vertauschen und wurde auch von der eigenen Anhängerschaft desavouiert.⁸² „Keine Partei übertreibt sich mehr ihre Mittel als die demokratische, keine täuscht sich leichtsinniger über die Situation.“⁸³

Wenn ein Teil der Armee für sie stimmt, so meint sie dies von der gesamten Armee, ohne auf deren Interesse zu reflektieren. Es kommt hier noch dazu, dass der Juni 1848 frisch in Erinnerung, es von daher große Reserviertheit von seiten der „Chefs der geheimen Gesellschaften“ gegenüber den „demokratischen Chefs“⁸⁴ gegeben hatte. An einer zweiten Begebenheit lässt sich das Politische der Sozial-Demokratie, der „Montagne“, verdeutlichen. Die Sozial-Demokratie hatte in den Nachwahlen vom 10. März 1850 relativ gewonnen. Sie nutzte ihre Chance nicht, verzettelte sich in Intrigen, berichtet Marx und provozierte damit den Gegenschlag der Ordnungspartei, die Wahlrechtsänderung vom 31. Mai 1850, die auf die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts hinauslief. Die Reaktion der „Montagne“ wird folgendermaßen beschrieben: „Wie revolutionär die Demokraten während des konstitutionellen Wahlkampfes aufgeregt und getobt hatten, so konstitutionell predigten sie jetzt, wo es galt, mit den Waffen in der Hand den Ernst jener Wahlsiege zu beweisen, Ordnung,⁸⁵ majestätische Ruhe (*calme majestueux*), gesetzliche

⁸¹ Ebd. „Die neue *Montagne*, das Ergebnis dieser Kombination, enthielt, einige Figuranten aus der Arbeiterklasse und einige sozialistische Sektierer abgerechnet, dieselben Elemente wie die alte Montagne, nur numerisch stärker. Aber im Laufe der Entwicklung hatte sie sich verändert mit der Klasse, die sie vertrat.“ Ebd.

⁸² „Das Gros der Montagne hatte seine Avantgarde im Stich gelassen, indem es ihrer Proklamation die Unterschriften verweigerte. Die Presse war desertiert [...] Die Kleinbürger verrieten ihre Repräsentanten, indem die Nationalgarden ausblieben oder, wo sie erschienen, den Barrikadenbau verhinderten. Die Repräsentanten hatten die Kleinbürger düpiert, indem die angeblich Affilierten von der Armee nirgends zu erblicken waren. Endlich [...] hatte die demokratische Partei das Proletariat mit ihrer eigenen Schwäche angesteckt, und, wie gewöhnlich bei demokratischen Hochtaten, hatten die Führer die Genugtuung, ihr ‚Volk‘ der Desertion, und das Volk die Genugtuung, seine Führer der Prellerei beschuldigen zu können.“ Ebd., S. 143.

⁸³ Ebd., 144.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Sie fügten sich damit ein in die bürgerliche Forderung, die alle Bourgeois-Fraktionen vor sich hertrugen, nach allgemeiner Ordnung, i.e. sie dankten ab.

Haltung, d.h. blinde Unterwerfung unter den Willen der Kontrerevolution, der sich als Gesetz breitmachte.“⁸⁶

Die Montagne protestierte gegen das Wahlgesetz. Was folgte, war eine Verschärfung des Pressegesetzes.⁸⁷ Jetzt war auch die „Montagne“ nur mehr eine marginale Größe.

* * *

Die Ereignisgeschichte stand bisher im Vordergrund. Angedeutet war, wie Marx epochalisiert, nämlich nach Herrschaftszeiten einzelner Fraktionen, bzw. nach dem Verlauf und der Entwicklung ihrer Macht. In diese war auch die Gegenbewegung anderer Fraktionen eingeordnet.⁸⁸ Nun ist zu fragen, wie entschlüsselt er die Struktur der Politik.

War bisher das Augenmerk auf die Ereignisgeschichte gelenkt worden, so hatte sich das, um die *Struktur der Politik* der Zeit zwischen 1848 und 1851 zu erfassen, als unzureichend herausgestellt. Es war dann dazu übergegangen worden, das Feld des Politischen genauer zu bestimmen. Dabei ließ sich das Handeln der republikanischen Bourgeoisie und des demokratischen, später sozial-demokratischen Kleinbürgertums, kurz, der „Montagne“ in ihren Gegenschaften und Bezugnahmen annähernd bestimmen. Die Motivlage der Ordnungspartei und des Bonapartismus blieben indes unerklärlich.⁸⁹ Es ist jetzt also dazu überzugehen, das *Interesse der Fraktionen* zu betrachten und

⁸⁶ Ebd., S. 156. „Während der Debatte beschämte der Berg die Partei der Ordnung, indem er gegen ihre revolutionäre Leidenschaftlichkeit die leidenschaftslose Haltung des Biedermanns geltend machte, der den Rechtsboden behauptet, und indem er sie mit dem furchtbaren Vorwurfe zu Boden schlug, dass sie revolutionär verfare. Selbst die neu-gewählten Deputierten bemühten sich durch anständiges und besonnenes Auftreten zu beweisen, welche Verkennung es war, sie als Anarchisten zu verschreien und ihre Wahl als einen Sieg der Revolution auszulegen.“ Ebd., S. 156f.

⁸⁷ Damit war „die revolutionäre Zeitungspressen vollständig beseitigt“. Ebd., S. 157. – Im März und April war alles getan, um das Volk in einen Scheinkampf zu verwickeln, nach dem 8. Mai wurde alles getan, um es vom Kampf abzuhalten. Die Situation des Proletariats war jetzt verschlechtert. „Allein das Wahlgesetz vom 31. Mai 1850 schloß es von aller Teilnahme an der politischen Gewalt aus. Es schnitt ihm das Kampfterrain selbst ab. Es warf die Arbeiter in die Pariastellung zurück, die sie vor der Februarrevolution eingenommen hatten. Indem sie einem solchen Ereignisse gegenüber sich von den Demokraten lenken lassen und das revolutionäre Interesse ihrer Klasse über einem augenblicklichen Wohlbehagen vergessen konnten, verzichteten sie auf die Ehre, eine obernde Macht zu sein, sie unterwarfen sich ihrem Schicksale [...]“ Ebd.

⁸⁸ Deutlich wurde, wie er die Ereignisgeschichte pointiert, welche Bedeutung Verfassung, Recht, Macht zugesprochen wurde.

⁸⁹ Der Verweis auf das hervorstechende Kalkül absoluter Macht ist zwar unübersehbar bei allen bürgerlichen Fraktionen, erklärt aber ihre Differenz nicht.

die Basis dieses Interesses, wie sie im 18. Brumaire vorgestellt wird, offenzulegen.

Marx kennzeichnet die Fraktionen folgendermaßen: Die Arbeiterschaft tritt auf als Gegner der alten Welt und ist gespalten nach politisch-sozialen Fraktionen, einer revolutionären, einer an der Idee der Nationalwerkstätten orientierten, sozialistischen und einer kleinbürgerlichen. Sie vertritt sich selbst.

Ihr erster und hauptsächlicher Gegner ist die republikanische Bourgeoisie. Die „reinen Republikaner“, wie Marx sie nennt, waren in der Zeit der Herrschaft Louis-Philippes die republikanische Opposition, mit ihrem Journal ‚National‘, dessen Redakteur Marrast zur einer der wichtigsten Personen in der Zeit des Regimes der Constituante wurde. Die Republikaner waren eine bestimmte Mittelstandsfraktion (Schriftsteller, Advokaten, Beamte, Offiziere), die antiorléanistisch orientiert war, „mit Erinnerungen an die alte Republik“,⁹⁰ mit Antipathien gegenüber den „Wiener Verträgen“ und England. Sie hatten eine starke Option für einen französischen Nationalismus. Ihre Gegnerschaft ging in zwei Richtungen: eine radikale Feindschaft gegenüber Arbeiterinteressen und eine Ablehnung der orléanistischen Finanzaristokratie. Sie hatten, wie Marx deutlich macht, in bestimmter Weise auch ein ökonomisches Interesse am Staate,⁹¹ das sie mit der Ordnungspartei teilten. Ihre Politik, zwischen Pfründenorientierung und Liberalismus, war somit notwendig ambivalent.

Als Gegner des republikanischen Bürgertums und später der Ordnungspartei präsentiert sich neben der Arbeiterschaft auch die „Montagne“, sei es als demokratische Fraktion, sei es später als „Sozial-Demokratie“. „In der demokratischen Manier zu sehn, handelt es sich während der Periode der gesetzge-

⁹⁰ Ebd., S. 124.

⁹¹ Sie waren gezwungen, einerseits gegenüber einem starken Nationalstaat die „Staatsverwaltung“ zu vereinfachen, das Beamtenheer zu verringern und eine unabhängige Presse zu fördern. Andererseits war in ihrem Interessenkalkül auch das Gegenteil sichtbar. „Aber das materielle Interesse der französischen Bourgeoisie ist gerade auf das innigste mit der Erhaltung jener breiten und vielverzweigten Staatsmaschine verwebt. Hier bringt sie ihre überschüssige Bevölkerung unter und ergänzt in der Form von Staatsgehalten, was sie nicht in der Form von Profiten, Zinsen, Renten und Honoraren einstecken kann. Andererseits zwang ihr *politisches Interesse* sie, die Repression, also die Mittel und das Personal der Staatsgewalt, täglich zu vermehren, während sie gleichzeitig einen ununterbrochenen Krieg gegen die öffentliche Meinung führen und die selbständigen Bewegungsorgane der Gesellschaft mißtrauisch verstümmeln, lähmen mußte, wo es ihr nicht gelang, sie gänzlich zu amputieren. So war die französische Bourgeoisie gezwungen, einerseits die Lebensbedingungen einer jeden, also auch ihrer eignen parlamentarischen Gewalt zu vernichten, andererseits die ihr feindliche Exekutivgewalt unwiderstehlich zu machen.“ Ebd., S. 150f.

benden Nationalversammlung, um was es sich in der Periode der konstituierenden handelte, um den einfachen Kampf zwischen Republikanern und Royalisten. Die Bewegung selbst aber fassen sie in *ein* Stichwort zusammen: 'Reaktion' [...]'⁹²

Von dieser Sichtweise sagt Marx, dass sie sei wie die Nacht, wo alle Katzen grau, bloßer Gemeinplatz also. Die „Montagne“ selbst gibt sich republikanisch, ihre Gegnerschaft gegen die Bourgeoisie verbleibt mechanisch und verstellt eine Erkenntnis der Struktur der Gesellschaft.⁹³ Der Republikanismus der „Montagne“, der „Sozial-Demokraten“ erscheint selbst als Oberfläche einer Selbstinterpretation, die gesellschaftsneutral sich geriert.⁹⁴ Der ökonomische Horizont einerseits, der politisch-soziale in den Schranken des Rousseauismus andererseits, begrenzen auch das politische Handeln.⁹⁵ Und so, da das ökonomisch Bornierte durchschlage, sei es auch klar, dass die Menschenrechte nicht letzter Zweck der Montagne.⁹⁶

Der demokratische Protest gegen die Bonapartesche Politik der Militäractionen war schon im Ansatz gescheitert. Er hatte ein grundsätzliches Problem der Sozial-Demokratie deutlich gemacht, der Täuschung über die Reichweite eigener Mittel und das Ersetzen politischer Analyse durch den Appell. „Aber der Demokrat, weil er das Kleinbürgertum vertritt, also eine *Übergangsklasse*, worin die Interessen zweier Klassen sich zugleich abstumpfen, dünkt sich über den Klassengegensatz überhaupt erhaben. Die Demokraten geben zu,

⁹² Ebd., S. 138.

⁹³ „Die 'Montagne' ihrerseits wieder ist ebenso fortwährend beschäftigt, diese Angriffe abzuwehren und so die ‚ewigen Menschenrechte‘ zu verteidigen, wie jede sogenannte Volkspartei mehr oder minder seit anderthalb Jahrhunderten getan hat. Vor einer nähern Betrachtung der Situation und der Parteien verschwindet indes dieser oberflächliche Schein, der den *Klassenkampf* und die eigentliche Physionomie dieser Periode verschleiert.“ Ebd.

⁹⁴ „Der eigentümliche Charakter der Sozial-Demokratie faßt sich dahin zusammen, dass demokratisch-republikanische Institutionen als Mittel verlangt werden, nicht um zwei Extreme, Kapital und Lohnarbeit, beide aufzuheben, sondern ihren Gegensatz abzuschwächen und in Harmonie zu verwandeln. [...] Dieser Inhalt ist die Umänderung der Gesellschaft auf demokratischem Wege, aber eine Umänderung innerhalb der Grenzen des Kleinbürgertums.“ Ebd., S. 141.

⁹⁵ „Es glaubt vielmehr, dass die *besondern* Bedingungen seiner Befreiung die *allgemeinen* Bedingungen sind, innerhalb deren allein die moderne Gesellschaft gerettet und der Klassenkampf vermieden werden kann. [...] Was sie zu Vertretern des Kleinbürgers macht, ist, dass sie im Kopfe nicht über die Schranken hinauskommen, worüber jener nicht im Leben hinauskommt, dass sie daher zu denselben Aufgaben und Lösungen theoretisch getrieben werden, wohin jenen das materielle Interesse und die gesellschaftliche Lage praktisch treiben. Dies ist überhaupt das Verhältnis der *politischen* und *literarischen* Vertreter einer Klasse zu der Klasse, die sie vertreten.“ Ebd., S. 141f.

⁹⁶ Siehe ebd., S. 142.

dass eine privilegierte Klasse ihnen gegenübersteht, aber sie mit der ganzen übrigen Umgebung der Nation bilden das *Volk*. Was sie vertreten, ist das *Volksrecht*; was sie interessiert ist das *Volksinteresse*.“⁹⁷

So nehmen die Demokraten, betont Marx, Abstand von der Wahrnehmung von Klassen. Man müsse nur ein Signal geben, meinen sie, damit das „*Volk*“ über seine „*Dränger*“ herfalle. Zu dieser Auffassung gesellt sich eine bestimmte Moral, die es gestattet, ein reines Gewissen zu bewahren und das vor jeder Analyse schützt.

Gegenüber solch einem Politikverständnis erscheint das der Ordnungspartei handfest. „[...] auf den ersten Blick zeigt die Ordnungspartei einen Knäuel von verschiedenen royalistischen Fraktionen, die nicht nur gegeneinander intrigieren, [...] sondern auch sich alle vereinigen in gemeinschaftlichem Hass und gemeinschaftlichen Angriffen gegen die ‚Republik‘.“⁹⁸

Ob die Ordnungspartei bloße Vereinigung von Royalisten mit unterschiedlichen dynastischen Optionen, das „Glaubensbekenntnis des Royalismus“ der Inhalt ihrer Politik, ist näher zu betrachten. Es ergibt sich, folgt man hier weiter Marx, dass Legitimismus und Orléanismus auf zwei unterschiedlichen sozialen Entitäten, materiellen Existenzbedingungen, beruhen, großes Grundeigentum und Kapital.⁹⁹ Die unterschiedlichen Eigentumsformen konstituierten unterschiedliche ideelle Optionen.¹⁰⁰ Es ergibt sich daher, sagt Marx, dass sie

⁹⁷ Ebd., S. 144.

⁹⁸ Ebd., S. 138.

⁹⁹ „Unter den Bourbonen hatte das *große Grundeigentum* regiert mit seinen Pfaffen und Lakaïen, unter den Orléans die hohe Finanz, die große Industrie, der große Handel, d.h. das Kapital mit seinem Gefolge von Advokaten, Professoren und Schönrednern.“ Das legitime Königtum sei „bloß der politische Ausdruck“ für Grund und Boden, „die Julimonarchie nur der politische Ausdruck für die usurpierte Herrschaft der bürgerlichen Parvenüs. Was also diese Fraktionen auseinanderhielt, es waren keine sogenannten Prinzipien, es waren ihre materiellen Existenzbedingungen, zwei verschiedene Arten des Eigentums, es war der alte Gegensatz von Stadt und Land, die Rivalität zwischen Kapital und Grundeigentum.“ Ebd., S. 138f. Die große Industrie ist hier noch etwas überschätzt.

¹⁰⁰ „Auf den verschiedenen Formen des Eigentums, auf den sozialen Existenzbedingungen erhebt sich ein ganzer Überbau verschiedener und eigentümlich gestalteter Empfindungen, Illusionen, Denkweisen und Lebensanschauungen. Die ganze Klasse schafft und gestaltet sie aus ihren materiellen Grundlagen heraus und aus den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen.“ Ebd., S. 139. Evident ist, dass diese Zuordnung prinzipiell berechtigt ist, zu verweisen ist auf den gesellschaftlichen Grund. Indessen erklärt dies natürlich nicht die Form des Zusammenhangs. Die Rede vom Überbau verdeckt eher das Problem. Das ist genauer andernorts zu diskutieren.

nur zusammen politische Partei sein konnten,¹⁰¹ ihr jeweiliger Royalismus, soweit sie im Parlament agierten, hintangestellt werden mußte.¹⁰²

Die Ordnungspartei, wenn sie auf die Errungenschaften der bürgerlichen Zeit zu sprechen kam, wendete sich gegen diese wie auch gegen die Republik. Das avancierte bei ihr zur Einsicht, dass diese sozialistisch seien.¹⁰³ Was sie nicht sah, war, dass sie selbst Teil dieses „Sozialismus“, sofern sie parlamentarisch auftrat. Marx kommentiert diese Situation folgendermaßen: „Solange die Herrschaft der Bourgeoisie sich nicht vollständig organisiert, nicht ihren reinen politischen Ausdruck gewonnen hatte, konnte auch der Gegensatz der andern Klassen nicht rein hervortreten, und wo er hervortrat, nicht die gefährliche Wendung nehmen, die jeden Kampf gegen die Staatsgewalt in einen Kampf gegen das Kapital verwandelt. Wenn sie in jeder Lebensregung

¹⁰¹ „Orleanisten und Legitimisten fanden sich in der Republik nebeneinander mit gleichen Ansprüchen. Wenn jede Seite gegen die andre die *Restauration* ihres *eigenen* Königshauses durchsetzen wollte, so hieß das nichts andres, als dass die *zwei großen Interessen*, worin die *Bourgeoisie* sich spaltet – Grundeigentum und Kapital –, jedes, seine eigne Suprematie und die Unterordnung des andern zu restaurieren suchte.“ Ebd., S. 139.

¹⁰² Außerparlamentarisch wurden royalistische Intrigen gespielt, im Parlament indes vertrat man „die Restauration der Monarchie in infinitum.“ Ihr politisches Geschäft war dort, Ordnungspartei zu sein. Sie verrichtete diese Arbeit „unter einem *gesellschaftlichen*, nicht unter einem *politischen* Titel, als Vertreter der bürgerlichen Weltordnung, [...] als Bourgeoisie gegenüber andern Klassen [...] Und als Partei der Ordnung haben sie eine unumschränkere und härtere Herrschaft über die andern Klassen der Gesellschaft ausgeübt als je zuvor unter der Restauration oder unter der Julimonarchie, wie sie überhaupt nur unter der Form der parlamentarischen Republik möglich war, denn nur unter dieser Form konnten die zwei großen Abteilungen der französischen Bourgeoisie sich vereinigen, also die Herrschaft ihrer Klasse statt des Regimes einer privilegierten Fraktion derselben, auf die Tagesordnung setzen.“ Ebd., S. 140.

¹⁰³ „Es war dies nicht bloße Redeform, Mode, Parteitaktik. Die Bourgeoisie hatte die richtige Einsicht, dass die Waffen, die sie gegen den Feudalismus geschmiedet, ihre Spitze gegen sie selbst kehrten, dass alle Bildungsmittel, die sie erzeugt, gegen ihre eigne Zivilisation rebellierten, dass alle Götter, die sie geschaffen, von ihr abgefallen waren. Sie begriff, dass alle sogenannten bürgerlichen Freiheiten und Fortschrittsorgane ihre *Klassenherrschaft* zugleich an der gesellschaftlichen Grundlage und an der politischen Spitze angriffen und bedrohten, also ‚*sozialistisch*‘ geworden waren. In dieser Drohung und in diesem Angriffe fand sie mit Recht das Geheimnis des Sozialismus, dessen Sinn und Tendenz sie richtiger beurteilt, als der Sozialismus sich selbst zu beurteilen weiß, der daher nicht begreifen kann, wie die Bourgeoisie sich verstockt gegen ihn verschließt, mag er nun sentimental über die Leiden der Menschheit winseln oder christlich das Tausendjährige Reich und die allgemeine Bruderliebe verkünden oder humanistisch von Geist, Bildung, Freiheit faseln oder doktrinär ein System der Vermittlung und der Wohlfahrt aller Klassen aushecken. Was sie aber nicht begriff, war die Konsequenz, dass ihr *eignes parlamentarisches Regime*, dass ihre *politische Herrschaft* überhaupt nun auch als *sozialistisch* dem allgemeinen Verdammungsurteil verfallen mußte.“ Ebd., S. 153.

der Gesellschaft die ‚Ruhe‘ gefährdet sah, wie konnte sie an der Spitze der Gesellschaft das *Regime der Unruhe*, ihr eignes Regime, das *parlamentarische Regime* behaupten wollen, dieses Regime, das nach dem Ausdrucke eines ihrer Redner im Kampfe und durch den Kampf lebt?“¹⁰⁴

Das Dilemma, in das die unterschiedlichen Interessen, hier die von Politik und Privatinteresse, die Ordnungspartei führte, schien unauflösbar.¹⁰⁵ Das schränkte ihre Aktionsmöglichkeiten gegenüber Bonaparte bei der Auseinandersetzung mit diesem drastisch ein. So zeigte sich gerade in dem Untergang der Ordnungspartei, der zugleich der der Republik war, dass diese das einzige wirkliche Terrain bürgerlicher Politik.¹⁰⁶ Und zugleich war angezeigt, dass der parlamentarische Antiparlamentarismus, die antisozialistische Republikfeindschaft dazu führte, die Macht Bonaparte anzutragen. Es ist also hier zu diesem und seiner Fraktion überzugehen.

Die „Fraktion Bonaparte“ weist drei Momente aus:

- 1) die direkte Klientel,
- 2) die Unterstützung, die sie durch die Ökonomie erfährt, und ihre Kombination mit dieser,
- 3) die Machtbasis.

Die Wahlen im Herbst 1848 bringen die Ordnungspartei ins Parlament und machen Bonaparte zum Präsidenten. Für Marx gilt Bonaparte als Repräsen-

¹⁰⁴ Ebd., S. 153.

¹⁰⁵ „Indem also die Bourgeoisie, was sie früher als ‚liberal‘ gefeiert, jetzt als ‚sozialistisch‘ verketzert, gesteht sie ein, dass ihr eignes Interesse gebietet, sie der Gefahr des *Selbstregierens* zu überheben, dass, um die Ruhe im Lande herzustellen, vor allem ihr Bourgeoisparlament zur Ruhe gebracht, um ihre gesellschaftliche Macht unversehrt zu erhalten, ihre politische Macht gebrochen werden müsse; dass die Privatbourgeois nur fortfahren können, die andern Klassen zu exploitiern und sich ungetrübt des Eigentums, der Familie, der Religion und der Ordnung zu erfreuen, unter der Bedingung, dass ihre Klasse neben den andern Klassen zu gleicher politischer Nichtigkeit verdammt werde; dass, um ihren Beutel zu retten, die Krone ihr abgeschlagen und das Schwert, das sie beschützen solle, zugleich als Damoklesschwert über ihr eignes Haupt gehängt werden müsse.“ Ebd., S. 154.

¹⁰⁶ „Die parlamentarische Republik war mehr als das neutrale Gebiet, worin die zwei Fraktionen der französischen Bourgeoisie, Legitimisten und Orleanisten, großes Grundeigentum und Industrie, gleichberechtigt nebeneinander hausen konnten. Sie war die unumgängliche Bedingung ihrer *gemeinsamen* Herrschaft, die einzige Staatsform, worin ihr allgemeines Klasseninteresse sich zugleich die Ansprüche ihrer besondern Fraktionen wie alle übrigen Klassen der Gesellschaft unterwarf. Als Royalisten fielen sie in ihren alten Gegensatz zurück, in den Kampf um die Suprematie des Grundeigentums oder des Geldes, und der höchste Ausdruck dieses Gegensatzes, die Personifikation desselben, waren ihre Könige selbst, ihre Dynastien. Daher das Sträuben der Ordnungspartei gegen die *Rückberufung der Bourbonen*.“ Ebd., S. 177.

tant der konservativen Parzellenbauern.¹⁰⁷ Die Parzellenbauern, so beschreibt er diese, lebten isoliert unter Bedingungen, die wenig Arbeitsteilung erlauben. Sie lebten nebeneinander, nicht miteinander. Sie seien so eine Klasse und zugleich keine.¹⁰⁸ Sie müssten sich also vertreten lassen.

Der Selbstvertretungsversuch der französischen Bauern wurde von der Bourgeoisie bekämpft.¹⁰⁹ Marx verweist auf den Wandel des Parzellenbauertums. Aus kleinen selbständigen Bauern waren im Verlaufe des 19. Jahrhunderts formal selbständige, von Hypotheken und Zinsen bedrängte Ackerknechte geworden.¹¹⁰ „Neben der Hypothek, die das Kapital ihr auferlegt, hastet auf der Parzelle die *Steuer*.“¹¹¹ Diese sei indessen staatsnotwendig.¹¹² Die

¹⁰⁷ „Wie die Bourbons die Dynastie des großen Grundeigentums, wie die Orléans die Dynastie des Geldes, so sind die Bonapartes die Dynastie der Bauern, d.h. der französischen Volksmasse.“ Ebd., S. 198. „Die Dynastie Bonaparte repräsentiert nicht den revolutionären, sondern den konservativen Bauer, nicht den Bauer, der über seine soziale Existenzbedingung, die Parzelle hinausdrängt, sondern der sie vielmehr befestigen will, nicht das Landvolk, das durch die eigne Energie im Anschluß an die Städte die alte Ordnung umstürzen, sondern umgekehrt dumpf verschlossen in dieser alten Ordnung sich mitsamt seiner Parzelle von dem Gespenste des Kaisertums gerettet und bevorzugt sehen will. Sie repräsentiert nicht die Aufklärung, sondern den Aberglauben des Bauern, nicht sein Urteil, sondern sein Vorurteil, nicht seine Zukunft, sondern seine Vergangenheit, nicht seine modernen Cevennen, sondern seine moderne Vendée.“ Ebd., S. 199. Und so kann Marx auch, da es hier um die Klientel Bonapartes geht, von der anderen Seite, den gleichzeitigen Bauernaufständen abstrahieren. Auf diese wird nur verwiesen.

¹⁰⁸ „Insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der andern Klassen trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse. Insofern ein nur lokaler Zusammenhang unter den Parzellenbauern besteht, die Dieselbigkeit ihrer Interessen keine Gemeinsamkeit, keine nationale Verbindung und keine politische Organisation unter ihnen erzeugt, bilden sie keine Klasse. Sie sind daher unfähig, ihr Klasseninteresse im eigenen Namen, sei es durch ein Parlament, sei es durch einen Konvent geltend zu machen.“ Ebd., S. 198. – Dieses Urteil mag wohl für die konservativen Parzellenbauern Frankreichs im 19. Jahrhundert seine Berechtigung haben. Es ist aber situativ gebunden. Ein Blick auf die Bauernrepubliken zeigt indessen, dass dies nicht naturgemäß so ist.

¹⁰⁹ Siehe ebd., S. 199f.

¹¹⁰ „Aber im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts trat an die Stelle des Feudalen der städtische Wucherer, an die Stelle der Feudalpflichtigkeit des Bodens die Hypothek, an die Stelle des aristokratischen Grundeigentums das bürgerliche Kapital. Die Parzelle des Bauern ist nur noch der Vorwand, der dem Kapitalisten erlaubt, Profit, Zinsen und Rente von dem Acker zu ziehn und den Ackerbauer selbst zusehn zu lassen, wie er seinen Arbeitslohn herausschlägt. Die auf dem französischen Boden lastende Hypothekarschuld legt der französischen Bauernschaft einen Zins auf, so groß wie der Jahreszins der gesamten britischen Nationalschuld.“ Ebd., S. 201.

¹¹¹ Ebd., S. 202.

Haltung der Bauern zu Bonaparte, der seine Politik nur über Steuern finanzieren konnte, sei somit zunehmend ambivalent geworden.

Gehörten die Parzellenbauern – zumindest zeitweise – zur Basis Bonapartes, so sind die Beamten seine Begünstigten. Eine ungeheure Vergrößerung der Beamtenschaft ist unmittelbare Konsequenz seiner Politik.¹¹³

Von Anfang an hatte Bonaparte, indem er das Finanzministerium dem Finanzmakler Fould überantwortete, den Kontakt zur Finanzwelt angebahnt.¹¹⁴ So war es auch in der Schlussphase der Republik nicht erstaunlich, dass nicht nur die kommerzielle und die industrielle Bourgeoisie sowie die Honoratioren zu Bonaparte überliefen, sondern auch die Finanzaristokratie sich in seinem Lager befand.¹¹⁵ Die Parteinahme erklärt sich leicht. „Fould vertrat nicht nur Bonapartes Interesse an der Börse, er vertrat zugleich das Interesse der Börse bei Bonaparte.“¹¹⁶

¹¹² „Die Steuer ist die Lebensquelle der Bürokratie, der Armee, der Pfaffen und des Hofes, kurz des ganzen Apparats der Exekutivgewalt. Starke Regierung und starke Steuer sind identisch. Das Parzelleneigentum eignet sich seiner Natur nach zur Grundlage einer allgewaltigen und zahllosen Bürokratie. Es schafft ein gleichmäßiges Niveau der Verhältnisse und der Personen über der ganzen Oberfläche des Landes. Es erlaubt also auch die gleichmäßige Einwirkung nach allen Punkten dieser gleichmäßigen Masse von einem obersten Zentrum aus. Es vernichtet die aristokratischen Mittelstufen zwischen der Volksmasse und der Staatsgewalt. Es ruft also von allen Seiten das direkte Eingreifen dieser Staatsgewalt und das Zwischenschieben ihrer unmittelbaren Organe hervor.“ Ebd., S. 202. – Es erzeugt, sagt Marx, eine Überbevölkerung, damit vermehrte Nachfrage nach Staatsämtern, was zum Zwange führt, immer neue Märkte erobern zu müssen. Es verringert die Widerstandskraft gegen den Pauperismus.

¹¹³ „Und eine enorme Bürokratie, wohlgaloniert und wohlgenährt, ist die ‚idée napoléonienne‘, die dem zweiten Bonaparte von allen am meisten zusagt. Wie sollte sie nicht, da er gezwungen ist, neben den wirklichen Klassen der Gesellschaft eine künstliche Kaste zu schaffen, für welche die Erhaltung seines Regimes zur Messer- und Gabelfrage wird. Eine seiner ersten Finanzoperationen war daher auch die Wiedererhöhung der Beamtengehälter auf ihren alten Betrag und Schöpfung neuer Sinekuren.“ Ebd. Hinzu kommt die Wiederaufwertung des Klerus. Dass Marx die Aufblähung des Staatsapparats überschätzte und den Zwang zur Rückkehr zu normalen Staatsfunktionen unterschätzte, schmälert nicht sein richtiges Erfassen der Politik Bonapartes inhärenten Tendenz. Siehe dazu: Pierre Rosanvallon: Der Staat in Frankreich. Von 1789 bis heute, Münster 2000, S. 53 ff. Es ergibt sich, dass die größten Änderungen bei den Präfekten, dem Staatsrat und in der Richterschaft vorgenommen wurden. Schon bei den Ministerialdirigenten betraf diese nurmehr etwas weniger als die Hälfte. In anderen Bereichen war der Wechsel marginal.

¹¹⁴ Siehe ebd., S. 151.

¹¹⁵ „Die Finanzaristokratie verdammt also den parlamentarischen Kampf der Ordnungspartei mit der Exekutivgewalt als eine *Störung der Ordnung* und feierte jeden Sieg des Präsidenten über ihre angeblichen Repräsentanten als einen Sieg der *Ordnung*.“ Ebd., S. 182.

¹¹⁶ Ebd.

Die Verflechtung zwischen Ökonomie und präsidentialer Politik ging jedoch weiter. Es war die Goldbarrenlotterie, von dem Polizeipräfekt Carlier „unter seine offizielle Protektion gestellt“,¹¹⁷ die eine wichtige Geldquelle wurde. Es war ein von Anfang an betrügerisches Geschäft, bei dem nicht nur das überschüssige Geld in Bonapartes Taschen wanderte, sondern auch ein Großteil falscher Lose ausgegeben wurde. Präsidielle Kriminalität. Diese war in der Gesellschaft vom 10. Dezember schon weit entwickelt. „Was für die sozialistischen Arbeiter die Nationalateliers, was für die Bourgeois-Republikaner die Gardes mobiles, das war für Bonaparte die Gesellschaft vom 10. Dezember, die ihm eigentümliche Parteistreitkraft.“¹¹⁸

Sie war, im marxischen Terminus, das „organisierte Lumpenproletariat“,¹¹⁹ quasi-militärisch strukturiert.¹²⁰ Im Unterschied zum Begriff „Lumpenproletariat“, wie ihn die deutsche Sozialdemokratie gebrauchte und der bei jenen ständisch das „Subproletariat“¹²¹ meinte, hat der Begriff hier, bei Marx, einen moralisch-wertenden Charakter. Er meint vor allem die Bohème als „ausgeworfene Masse“,¹²² die den „Stock“ der „Gesellschaft vom 10. Dezember“ bildete und die nach marxischer Angabe „10 000 Lumpenkerls, die das Volk vorstellen müssen“,¹²³ umfasste. Ihr stand in letzter Instanz eben Bonaparte,

¹¹⁷ Ebd., S. 168. – Eigentlich waren Lotterien, außer zu wohltätigen Zwecken, verboten.

¹¹⁸ Ebd., S. 161. – „Die Gesellschaft vom 10. Dezember sollte so lange die Privatarmee Bonapartes bleiben, bis es gelang, die öffentliche Armee in eine Gesellschaft vom 10. Dezember zu verwandeln.“ Ebd., S. 162.

¹¹⁹ Ebd., S. 121.

¹²⁰ „Diese Gesellschaft datiert vom Jahre 1849. Unter dem Vorwande, eine Wohltätigkeitsgesellschaft zu stiften, war das Pariser Lumpenproletariat in geheime Sektionen organisiert worden, jede Sektion von bonapartistischen Agenten geleitet, an der Spitze des Ganzen ein bonapartistischer General.“ Ebd., S. 160.

¹²¹ Siehe Karl Heinz Roth: Die andere Arbeiterbewegung, München 1974.

¹²² „Neben zerrütteten Roués mit zweideutigen Subsistenzmitteln und von zweideutiger Herkunft, neben verkommenen und abenteuernden Ablegern der Bourgeoisie, Vagabunden, entlassene Soldaten, entlassene Zuchthaussträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Gauner, Gaukler, Lazzaroni, Taschendiebe, Taschenspieler, Spieler, Maquereaus, Bordellhalter, Lastträger, Literaten, Orgeldreher, Lumpensammler, Scherenschleifer, Kesselflicker, Bettler, kurz die ganze unbestimmte, aufgelöste, hin und hergeworfene Masse [...]“ Ebd., S. 160f. Was diese heterogene Gruppe zum Lumpenproletariat macht, ist nicht ihre zum Teil aus dem Subproletariat herrührende Existenz, nicht ihre zum Teil außerständische Lebens- und Existenzweise, es ist das sich beliebig zur Verfügungstellen dem Gelde und der Macht, was diese Gruppe, zu der auch einige ehemalige Offiziere gehören, auszeichnet. „Dieser Bonaparte, der sich als *Chef des Lumpenproletariats* konstituiert, der hier allein in massenhafter Form die Interessen wiederfindet, die er persönlich verfolgt, der in diesem Auswurf, Abfall, Abhub aller Klassen die einzige Klasse erkennt, auf die er sich unbedingt stützen kann, er ist der wirkliche Bonaparte [...]“ Ebd., S. 161.

¹²³ Ebd.

„als Bohemien, als prinziplicher Lumpenproletarier“¹²⁴ vor. Die Mitglieder dieser „Gesellschaft“ waren sein Publikum, seine Garde, sein Volk,¹²⁵ sie war zugleich seine „Gesellschaft der Unordnung, der Prostitution und des Diebstahls“,¹²⁶ mußte aus seiner Schatulle bezahlt werden. Ihr offizielles Ende kam, als ihr einige Deputierte der Ordnungspartei zum Opfer fielen, ihr wirkliches war ihre Transformation in die normale Klientel Napoléon III.

Entscheidend für die Erringung der Macht war indes, dass er die Armee gewinnen konnte, sei es durch Versprechungen und Donationen, sei es durch Bestechung.

V

Die Periode der Februarrevolution, schreibt Marx, „umfaßt das bunteste Gemisch schreiender Widersprüche: Konstitutionelle, die offen gegen die Konstitution konspirieren, Revolutionäre, die eingeständenermaßen konstitutionell sind, eine Nationalversammlung, die allmächtig sein will und stets parlamentarisch bleibt; eine Montagne, die im Dulden ihren Beruf findet und durch Prophezeiung künftiger Siege ihre gegenwärtigen Niederlagen pariert; Royalisten, die die patres conscripti der Republik bilden und nur durch die Situation gezwungen werden, die feindlichen Königshäuser, denen sie anhängen, im Auslande, und die Republik, die sie hassen, in Frankreich zu halten; eine Exekutivgewalt, die in ihrer Schwäche selbst ihre Kraft und in der Verachtung, die sie einflößt, ihre Respektabilität findet [...]“¹²⁷

Die Republik zur Zeit der Herrschaft der Ordnungspartei erscheint als „nichts anders [...] als die zusammengesetzte Infamie zweier Monarchien“.¹²⁸ Sie offenbart nach Marx Kombinationen, „deren erste Klausel die Trennung, Kämpfe, deren erstes Gesetz die Entscheidungslosigkeit ist, im Namen der Ruhe wüste, inhaltslose Agitation, im Namen der Revolution feierlichstes Predigen der Ruhe, Leidenschaften ohne Wahrheit, Wahrheiten ohne Leidenschaft, Helden ohne Heldentaten, Geschichte ohne Ereignisse[...]“¹²⁹

¹²⁴ Ebd., S. 169.

¹²⁵ „Auf seinen Reisen mußten die auf der Eisenbahn verpackten Abteilungen derselben ihm ein Publikum improvisieren, den öffentlichen Enthusiasmus aufführen, vive l'Empereur heulen, die Republikaner insultieren und durchprügeln, natürlich unter dem Schutz der Polizei. Auf seinen Rückfahrten nach Paris mußten sie seine Avantgarde bilden, Gegendemonstrationen zuvorkommen oder sie auseinanderjagen.“ Ebd., S. 161f.

¹²⁶ Ebd., S. 162.

¹²⁷ Ebd., S. 135f.

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ Ebd.

Hier scheint von Gegensätzen getragene leere Bewegung vorzuherrschen, qualitative Eigenschaften der einen Seite zu denen der Gegenseite zu werden, bis endlich alles aufgehoben scheint in der Militärgewalt.¹³⁰

Es wird deutlich, dass eine gesellschaftliche Dynamik vorgeführt wird, eine Dynamik, die auf bestimmten politisch-gesellschaftlichen Blöcken aufruht. Es ist dies aber eine negative Dynamik, die bestimmt ist von den Abgrenzungen der gesellschaftlichen Gruppen gegeneinander bzw. gegen die nächst linke Gruppierung.¹³¹ Es unterwirft sich also jede Gruppierung, indem sie meint, endlich diktatorisch herrschen zu können, der jeweils nächsten Macht, gegenüber der sie dann keine Widerstandskraft mehr hat. So wird die Macht der Arbeiter, die der Kleinbürger, die der Republikaner beseitigt. Diese Entwicklung führt konsequenterweise in die Diktatur. Über einen Vergleich mit der Dynamik der ersten französischen Revolution kann Marx die Art der Dynamik der Februarrevolution charakterisieren. Während die erste einen Verlauf mit aufsteigender Linie aufweist, bei der die jeweils progressivere Gruppierung die jeweils weniger progressive verdrängt,¹³² ist die Verlaufsform der Februarrevolution eine regressive.¹³³

¹³⁰ „Wenn irgendein Geschichtsausschnitt grau in grau gemalt ist, so ist es dieser. Menschen und Ereignisse erscheinen als umgekehrte Schlemihle, als Schatten, denen der Körper abhanden gekommen ist. Die Revolution selbst paralyisiert ihre eigenen Träger und stattet nur ihre Gegner mit leidenschaftlicher Gewaltsamkeit aus. Wenn das ‚rote Gespenst‘, von den Kontrerevolutionären beständig heraufbeschworen und gebannt, endlich erscheint, so erscheint es nicht mit anarchischer Phrygiermütze auf dem Kopfe, sondern in der Uniform der Ordnung, in *roten Plumfosen*.“ Ebd.

¹³¹ „Die französische Bourgeoisie bäumte sich gegen die Herrschaft des arbeitenden Proletariats, sie hat das Lumpenproletariat zur Herrschaft gebracht [...] Die Bourgeoisie hielt Frankreich in atemloser Furcht vor den zukünftigen Schrecken der roten Anarchie; Bonaparte eskomptierte ihr diese Zukunft, als er am 4. Dezember die vornehmen Bürger [...] durch die schnapsbegeisterte Armee der Ordnung von ihren Fenstern herabschießen ließ. Sie apotheosierte den Säbel; der Säbel beherrscht sie. [...] Sie stellte die Volksversammlungen unter Polizeiaufsicht; ihre Salons stehn unter der Aufsicht der Polizei. Sie löste die demokratischen Nationalgarden auf; ihre eigne Nationalgarde ist aufgelöst. Sie verhing den Belagerungszustand; der Belagerungszustand ist über sie verhängt. Sie verdrängte die Jurys durch Militärkommissionen; ihre Jurys sind durch Militärkommissionen verdrängt. Sie unterwarf den Volksunterricht den Pfaffen; die Pfaffen unterwerfen sie ihrem eignen Unterricht. Sie transportierte ohne Urteil; sie wird ohne Urteil transportiert. Sie unterdrückt jede Regung der Gesellschaft durch die Staatsmacht; jede Regung ihrer Gesellschaft wird durch die Staatsmacht erdrückt. Sie rebellierte aus Begeisterung für ihren Geldbeutel gegen ihre eignen Politiker und Literaten [...].“ Ebd., S. 194f. Nun wird ihr Geldbeutel selbst geplündert und niemand ist da, der protestiert.

¹³² „In der ersten französischen Revolution folgt auf die Herrschaft der *Konstitutionellen* die Herrschaft der *Girondins* und auf die Herrschaft der *Girondins* die Herrschaft der *Jakobiner*. Jede dieser Parteien stützt sich auf die fortgeschrittenere. Sobald sie die

Die politisch-sozialen Blöcke erscheinen, wie gezeigt, als selbstständig und sind es zugleich nicht. Man hat es, wie bisher gesehen, noch nicht mit fertigen Klassen zu tun oder anders formuliert: die sozialen Gruppen haben sich noch nicht richtig gefunden. Die Gegnerschaften auf dem Felde des Politischen verdecken zum Teil, wie in der modernen Gesellschaft überhaupt, die sozialen Gehalte.

Wir hatten es bisher mit folgenden Fraktionen zu tun:

- 1) republikanisches Bürgertum,
- 2) royalistische Bourgeoisfraktionen,
- 3) Kleinbürgertum,
- 4) Bonapartismus, d.h. die Form, die das 19. Jahrhundert dem Cäsarismus gibt,¹³⁴
- 5) Proletariat.

Insofern diese Fraktionen als politische Formationen auftreten, erscheinen sie als aufeinander Bezug nehmende Blöcke. Hier, in der Politik, auf der Oberfläche der Gesellschaft, liegt auch der Ort der Kostümierungen. Und so erscheinen die Vertreter der Politik in den Kostümen der Fraktionen der untergegangenen ersten Republik, als Vertreter von feudalen Dynastien, Bonaparte endlich als wiedererstandener Napoleon. Die Kostüme verraten indes, dass der Inhalt ein anderer geworden. Man agiert schon im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft, diese ist nicht erst durchzusetzen. Das gilt für alle Bourgeoisfraktionen. Auch die Bauernschaft ist nicht mehr die von selbstän-

Revolution weit genug geführt hat, um ihr nicht mehr zu folgen, noch weniger ihr voranzugehen zu können, wird sie von dem kühnern Verbündeten, der hinter ihr steht, beiseite geschoben und auf die Guillotine geschickt. Die Revolution bewegt sich so in aufsteigender Linie.“ Ebd., S. 135. – Unerwähnt bleibt hier, dass diese Politik mit Robespierre auch deshalb endet, weil keine Bündnispartner einer tragfähigen Politik mehr vorhanden sind.

¹³³ „Umgekehrt die Revolution von 1848. Die proletarische Partei erscheint als Anhang der kleinbürgerlich-demokratischen. Sie wird von ihr verraten und fallengelassen am 16. April, am 15. Mai und in den Junitagen. Die demokratische Partei ihrerseits lehnt sich auf die Schultern der bourgeois-republikanischen. Die Bourgeois-Republikaner glauben kaum fest zu stehen, als sie den lästigen Kameraden abschütteln und sich selbst auf die Schultern der Ordnungspartei stützen. Die Ordnungspartei zieht ihre Schultern ein, läßt die Bourgeois-Republikaner purzeln und wirft sich auf die Schultern der bewaffneten Gewalt. Sie glaubt noch auf ihren Schultern zu sitzen, als sie an einem schönen Morgen bemerkt, dass sich die Schultern in Bajonette verwandelt haben. Jede Partei schlägt von hinten aus nach der weiter drängenden und lehnt sich vorn über auf die zurückdrängende. [...] Die Revolution bewegt sich so in absteigender Linie.“ Ebd.

¹³⁴ Das ist ein altes Phänomen und ist verschiedentlich analysiert worden. Siehe in bezug auf die Vorgeschichte des niederländischen Cäsarismus Wilhelm III.: Richard Saage: Herrschaft. Toleranz. Widerstand. Studien zur politischen Theorie der niederländischen und der englischen Revolution, Frankfurt 1981.

digen Kleineigentümern. Die Kostümierung hat aber noch einen anderen Inhalt verdeckt. Auf den ersten Blick werden, sieht man von dem Mittelständler Bonaparte ab, die Fraktionsgrenzen zu Recht gezogen. Honoratioren, Mittelständler stehen da gegen das Kleinbürgertum einerseits, Finanz- und Großgrundbesitz andererseits. Diese Abgrenzung erweist sich indessen als vor-schnell. In jeder Fraktion lassen sich unterschiedliche Elemente ausmachen: Der Mittelstand zerfällt in Stadt und Land, die Finanzbourgeoisie in die besondere Form von Bank-, Börsen- und kommerzielles Kapital, die Grundbesitzer in größere und kleinere, die Bauern in konservative, am Parzelleneigentum festhaltende und solche, denen das schon nicht mehr gelingt, die ländliche Bevölkerung in besitzende Gruppierungen und Landvolk. Die politischen Fraktionen decken sich nurmehr teilweise mit ihren sozialen Trägern. Letztere kommen in Bewegung. Sofern sie bürgerlich, flüchtet der Großteil zu Bonaparte.

Es zeigt sich jetzt, dass die Klassenbildung keine fertige, abgeschlossene, die Dynamik der Entwicklung keine, der der Mechanik der Interessen folgt. Und so läßt sich erst einmal festhalten:

Das Historische der Politik, die Welt der Kostüme, geht unter dem Blick der Aufklärung dahin. Es schimmert durch, dass auf die sozialen Interessen zurückgegangen werden muss. Die politischen und sozialen Auseinandersetzungen erweisen sich als Momente eines Klassenkampfes, bei dem jede Bourgeois-Fraktion versucht, sich diktatorisch zu setzen. Das Parlamentarische hatte sich so im Rahmen der Konstitution und auf seiner Grundlage als Staf-fage erwiesen. Die Entwicklung der realen Verfassung wie ihrer juristischen Form entbirgt im Kräftespiel die großen Interessen, in die das Allgemeine zergangen. Hier erscheint auch die bürgerliche Welt als bloß die der Klassen. Aber diese sind noch nicht reale Formationen, sie werden.¹³⁵ Ihr Werden aber bedeutet, dass sie sich in ihren Gegensatz setzen, artikuliert werden, d.h. dass das Interesse sich aussprechen muss, dass das Sozialverhältnis als konstituier-tes erscheine. Die Konstitution der Klassen erscheint damit als eines der gesellschaftlichen Verhältnisse wie die Konstitution der Parteiungen als unterschiedene Momente. Elemente des Historischen werden so sichtbar.

Der Cäsarismus breitet indes den Mantel darüber, formiert die „Bürger“ in gleiche und suggeriert gesellschaftliche Einheit in einer Person.

¹³⁵ Das lässt sich gerade an der Existenzweise der französischen Industriebourgeoisie zeigen. Deren Bedingung, der *Crédit mobilier*, wird erst institutionalisiert während der Herrschaft von Napoléon III. Siehe Claude Fohlen: Die industrielle Revolution in Frankreich 1700-1914. In: Carlo M. Cipolla, Knut Borchardt (Hg.): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4, Stuttgart-New York 1985, S. 84 ff.

* * *

In der Perspektive der Sozial-Demokraten erschienen Republikanismus, Ordnungspartei und Bonapartismus als *bonnet blanc, blanc bonnet*, kurz: Reaktion. Diese Eindeutigkeit, so war festgehalten worden, ergibt sich nur formell, ist Resultante des politischen Handelns. Sie unterschlägt die Differenz der Formationen. Die scheinbar fixierten sozialen Gruppen erwiesen bei näherem Zusehen sich als a) gegensätzlich, b) prozesshaft bestimmte. Hinzu kam, dass sich Widersprüche zwischen ideologischer und sozialer Form, kapitalistischer Erfordernis und politischer Verfasstheit aufweisen ließen. Die Fraktionen, Gruppen erschienen sodann auch nicht als einfache, sondern jede Gruppierung präsentierte sich zumindest als doppelte, Bonaparte endlich als Einheit einer Ansammlung vieler, unverträglicher. Die Kostüme machten so Sinn. Schienen sie es doch zu gestatten, die Einheit der jeweiligen politischen Fraktion zu gewährleisten.

Was für die Fraktionen galt, galt auch für die klassenanalytische Deskription. Die soziale Revolution, von Anfang an zumindest als „Gespenst“ präsent, war, trotz ihrer negativen Verlaufsform, eine im Werden begriffene.¹³⁶ Die „soziale Republik“ erschien so „als Phrase“,¹³⁷ vorübergehendes Moment der historischen Entwicklung.¹³⁸ Die entfaltete Dynamik geht dabei auf die Vollendung der Revolution als Vollendung der Republik; sie treibt zu auf die Verselbständigung der Exekutive¹³⁹ und stellt wider Willen der Beteiligten auf diese Weise allgemeine Staatlichkeit her.

¹³⁶ Siehe MEW 8, S. 120.

¹³⁷ Ebd., S. 194.

¹³⁸ „Aber die Revolution ist gründlich. Sie ist noch auf der Reise durch das Fegefeuer begriffen. Sie vollbringt ihr Geschäft mit Methode. Bis zum 2. Dezember 1851 hatte sie die eine Hälfte ihrer Vorbereitung absolviert, sie absolviert jetzt die andre. Sie vollendet erst die parlamentarische Gewalt, um sie stürzen zu können. Jetzt, wo sie dies erreicht, vollendet sie die *Exekutivgewalt*, reduziert sie auf ihren reinsten Ausdruck, isoliert sie, stellt sie sich als einzigen Vorwurf gegenüber, um alle ihre Kräfte der Zerstörung gegen sie zu konzentrieren.“ Ebd., S. 196. – Kurz sie modernisiert sie.

¹³⁹ „Diese Exekutivgewalt mit ihrer ungeheuern bürokratischen und militärischen Organisation, mit ihrer weitschichtigen und künstlichen Staatsmaschinerie, ein Beamtenheer von einer halben Million neben einer Armee von einer andern halben Million [...] entstand in der Zeit der absoluten Monarchie, beim Verfall des Feudalwesens [...] Die herrschaftlichen Privilegien der Grundeigentümer und Städte verwandelten sich in ebenso viele Attribute der Staatsgewalt, die feudalen Würdenträger in bezahlte Beamte und die bunte Mustercharte der widerstreitenden mittelalterlichen Machtvollkommenheiten in den geregelten Plan einer Staatsmacht, deren Arbeit fabrikmäßig geteilt und zentralisiert ist. [...] Napoleon vollendet diese Staatsmaschinerie. Die legitime Monarchie und die Julimonarchie fügten nichts hinzu

Die Macht, die Bonaparte ins Amt brachte, war die Bauernmasse. Diese selbst war aber nichts Einheitliches. Sie stand zudem unter dem Druck der Bourgeoisie, die versuchte, sie dumm zu halten. „Allerdings muß die Bourgeoisie die Dummheit der Massen fürchten, solange sie konservativ bleiben,¹⁴⁰ und die Einsicht der Massen, sobald sie revolutionär werden.“¹⁴¹

* * *

Gehen wir zurück auf die Parole von der sozialen Republik, soweit sie nicht „Phrase“ sein will. Das Proletariat ist selbst, zum Zeitpunkt der Februarrevolution, wie die andern Klassen auch, unfertige Form. Traditionell, und das ist weitgehend in der Februarrevolution der Fall, erscheint das Proletariat nicht, mit zwei Ausnahmen: die Februarrevolution selbst und die Juni-Insurrektion. Beidesmal erscheint es als aktiv handelnd und zugleich als Objekt der Politik. Ist es also, bloß negativer „Hero“, wie bei Benjamin?¹⁴²

Die arbeitende Bevölkerung ist im Frankreich des 18. Jahrhunderts eine überwiegend ländliche. So ereignen sich die Revolten in Frankreich in Städten und als Bauernunruhen, Aufstände aufgrund mangelnder Versorgung oder Mehlspekulation. Die arbeitende Bevölkerung erscheint dort wesentlich als Volksmasse¹⁴³, an der moral economy orientiert. Im 19. Jahrhundert überwiegt der Anteil der Handwerker bei weitem. Von einer modernen Industriearbeiterschaft kann, von wenigen Zentren (Creusot etc) abgesehen, kaum die

chie und die Julimonarchie fügten nichts hinzu als eine größere Teilung der Arbeit, in demselben Maße wachsend, als die Teilung der Arbeit innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft neue Gruppen von Interessen schuf, also neues Material für die Staatsverwaltung. Jedes *gemeinsame* Interesse wurde sofort von der Gesellschaft losgelöst, als höheres, *allgemeines* Interesse ihr gegenübergestellt, der Selbsttätigkeit der Gesellschaftsglieder entrissen und zum Gegenstand der Regierungstätigkeit gemacht, von der Brücke, dem Schulhaus und dem Kommunalvermögen einer Dorfgemeinde bis zu den Eisenbahnen, dem Nationalvermögen und der Landesuniversität Frankreichs. Die parlamentarische Republik endlich sah sich in ihrem Kampfe wider die Revolution gezwungen, mit den Repressivmaßnahmen die Mittel und die Zentralisation der Regierungsgewalt zu verstärken. Alle Umwälzungen vervollkommneten diese Maschine statt sie zu brechen. [...] Erst unter dem zweiten Bonaparte scheint sich der Staat völlig verselbständigt zu haben. Die Staatsmaschine hat sich der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber so befestigt [...]“ (ebd., S. 196f.), dass ihre Spitze, wie man hier ergänzen könnte, nebensächlich wird. i-Punkt wie von anderer Seite andernorts gesagt wird.

¹⁴⁰ Sie laufen dann dem Cäsarismus nach.

¹⁴¹ Ebd., S. 200.

¹⁴² Siehe Walter Benjamin: Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus, Frankfurt 1969, S. 87.

¹⁴³ Siehe George Rudé: Die Volksmassen in der Geschichte. England und Frankreich 1730-1848, Frankfurt-New York 1977.

Rede sein. Diese Sozialstruktur ändert sich bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts kaum.¹⁴⁴ Auch die Mitglieder der kommunistischen Geheimbünde bestanden zum Großteil aus Handwerkern. Wenn die Sozialisten Nationalwerkstätten einforderten und zum Teil einrichteten, um der großen Anzahl von Freigesetzten, von Arbeitslosen, wenigstens ein bißchen Arbeit und Brot zu geben, so werden diese immer noch als Objekt „sozialistischer“ Sozialpolitik gesehen. Die soziale Einordnung, die soziologische Perspektive, kann für Marx also nicht das Entscheidende gewesen sein. Es geht hier auch nicht nur um eine Bewußtseinsbildung des Proletariats. Nach den Aufstandsversuchen von 1832 war langsam eine Diskussion um Rechte und Probleme von Arbeitern entstanden. Wichtigstes Organ war die Zeitschrift „L’Atelier“, publizistisches Organ von und für Arbeiter. Es signalisiert das, was Pruss-Kaddatz „Wortergreifung“ genannt hat.¹⁴⁵ Sie zielt damit auf einen Prozess der Selbsterzeugung des Proletariats als Klasse, einen Handlungszusammenhang, „in dem disparate Erfahrungen auf einen gemeinsamen Lern- und Verstehenshorizont“¹⁴⁶ bezogen und umgesetzt werden. Wichtigstes Mittel dieser Verständigung und Artikulation sind die publizistischen Organe. In der kurzen Zeit von Februar 1848 bis zum Juni 1848 erscheinen zahlreiche Publikationen der verschiedensten politischen und sozialen Gruppierungen.¹⁴⁷ Diese verschwinden in dem Maße, in dem die Bourgeoisie sich durchsetzt, bzw. werden verboten. Für einen Moment aber ist hier, in der revolutionären Periode, diese Art von Selbstverständigung aufgetaucht, die Wortergreifung, Artikulation der Interessen in einem ist. Sie ist Werden des Proletariats. Es ist dieses Element des Historischen, das sich dem andern gegenüber weiß. Es artikuliert sich aber nicht mehr als das Unwesentliche.¹⁴⁸ Denn es erscheint als das Negative der bürgerlichen Gesellschaft, und insofern es auf der Position des Ne-

¹⁴⁴ Siehe Ursula Helmich: *Arbeitskämpfe in Frankreich. 1789-1939*, Meisenheim 1977, Gilbert Ziebura: *Frankreich, a.a.O.*, S. 168 ff.

¹⁴⁵ Siehe Ulla Pruss-Kaddatz: *Wortergreifung. Zur Entstehung einer Arbeiterkultur in Frankreich*, Frankfurt 1982.

¹⁴⁶ Ebd., S. 12.

¹⁴⁷ *L’Ami du peuple en 1848, La République rouge, La Cause du peuple, Journal quotidien des travailleurs, Le populaire, L’Alliance des Peuples, etc. etc.* Siehe Ursula E. Koch: *La Presse et son public à Paris et à Berlin*. In: Ilja Mieck, Horst Möller, Jürgen Voss (Hg.): *Paris und Berlin in der Revolution 1848*, Sigmaringen 1995, S. 46 ff.

¹⁴⁸ Im Unterschied zum hegelschen Beispiel von „Herr und Knecht“, in dem das unwesentliche Bewusstsein in seinem Tun nur für den Herrn ist, als zurückgedrängtes Bewußtsein zur Selbständigkeit werden soll, ist hier das Bewußtsein nicht ein einzelnes, sondern es weiß sich als dieses gesellschaftliche. Es ist dieses als historisches. Siehe zu Herr und Knecht: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt 1970, S. 152f.

gativen beharrt, bleibt es dieses Unfertige. Indem es aber wird, formuliert es ein neues Bewusstsein, eröffnet eine neue Dimension gesellschaftlichen Handelns, weiß sich als historische Perspektive. Es erscheint und wird sich selbst gewahr, Macht in Potenz, eigne Macht zu sein.

VI

In der hier vorgelegten Rekonstruktion wird Marx gefolgt soweit es um die Analyse der Februarrevolution geht, soweit die Darstellung betroffen war, wurde diese anders gefasst, um die Struktur seiner Argumentation deutlich werden zu lassen. Die Frage ist, was macht Marx, wenn er den *Brumaire* schreibt?

Marx beginnt gleich mit der klassentheoretischen Argumentation in einer komplexen Struktur von Beziehungen. Die Selbstverständlichkeit der Verwendung klassentheoretischer Argumentationsfiguren ist indessen im Laufe des 20. Jahrhunderts den historische Sachverhalte Diskutierenden, zumindest im deutschen Sprachraum, etwas abhanden gekommen. Das hat im Kern zwei Gründe: der eine liegt im Vorherrschen soziologischer Sozialtheorie, die unter Klasse zumeist eine fest umrissene soziale Gruppe mit bestimmten Merkmalen versteht.¹⁴⁹ Der andere liegt in einem zeitweilig ausufernden Gebrauch dieses Terminus für alle möglichen sozialen Gruppierungen, der das Begreifen dessen, was bei Marx damit gemeint war, eher verunmöglicht. Es war also auch aus diesem Grund in der vorgestellten Rekonstruktion anders zu beginnen.

Der Rekurs auf die politische *Ereignisgeschichte* hat gezeigt, dass die Analyse das vielfältige Handeln der Akteure, ihre Motive, Urteile und Vorurteile nicht begreifen kann. Sie scheinen daher zufällig, individuell. Bei der Herstellung eines historischen Sachverhalts: „Die Februarrevolution und ihre Folgen“ wird deutlich, dass die Ereignisgeschichte keinen Hinweis auf Deutungen und Bedeutungen liefert.

So war auf die *Struktur des Politischen* zu reflektieren. Das war das Feld der Ressentiments, der Vorurteile, der Feindschaften, der Abgrenzungen. Es war zudem die Bühne der unterschiedlichen Kostümierungen. Auch hier lag das das Gemeinsame stiftende Moment, die Basis der Motive, letztlich außerhalb. Auf dieser Ebene konnte aber deutlich gemacht werden, dass die politischen Einheiten prekäre Gebilde sind, in widerstreitende Elemente zerfallen und zudem sich nicht nur in der Zeit ereignen, sondern eine spezifische Historizität an sich selber tragen.

¹⁴⁹ Dieses Denkmuster findet sich auch im angelsächsischen Sprachraum.

Vor diesem Hintergrund konnte man dann auf *Interessenlagen und Klassen* zu sprechen kommen, war aber mit dem Problem konfrontiert, dass diese selbst nicht voll ausgebildet waren, also erst im *Werden* begriffen.

Insofern die moderne Gesellschaft erst mit dem industriellen Kapital voll ausgebildet ist, kann auch die Klassenformation als vollständig hergestellt erst zu einem solchen Zeitpunkt angenommen werden. Marx antizipiert diesen Punkt, indem er die Logik der Entwicklung betrachtet. Das macht die eine Seite des Historischen aus. Genau besehen erreicht Frankreich diese Stufe erst in der Zeit der Planifikation de Gaulles, der insofern Erbe Napoléon III.

Die andere Seite ist die, die mit dem Terminus „Wortergreifung“ treffend beschrieben ist. Damit ist keine andere Öffentlichkeit gemeint. Es ist das „Zur-Sprache-Kommen“ und das „Sich-als-sich-selbst-Begreifen“ einer gesellschaftlichen Gruppe – und das ist mehr als sich den „Arbeitgebern“, den „Patrons“, gegenüber wissen. Es ist die Ahnung einer anderen Gesellschaft, die da, neben den Requisiten der alten, durchscheint.

Autor: Dr. Diethard Behrens, Wielandstr. 39, 60318 Frankfurt/M.
Email: persiusdb@t-online.de